



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1903**

342 (27.7.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-104609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-104609)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3021.

Telephon: Direction und
Druckerei: Nr. 341
Redaktion: Nr. 377
Expedition: Nr. 218
Büro: Nr. 816

Nr. 342.

Montag, 27. Juli 1905.

(Abendblatt.)

Herr von Hammerstein.

(Von unserm Korrespondenten.)

(Berlin, 26. Juli.)

Die „Posener Neuesten Nachrichten“ lassen sich auf den Wochenschluss aus angeblich „allerbesten politischen Quellen“ melden: der Lucanus würde demnächst wieder umgehen. Sobald der Kaiser erst von der Nordlandreise zurück wäre, würde das Großherzogtum anheben: Freiherr von Hammerstein, der Herr des Innern, würde abgesetzt werden; Herr Schönfeldt befehlen und diesem würde der „wohlbelannte Präsident eines Oberlandesgerichts der östlichen Provinzen“ folgen, indes jenem der wädrer Kemmerbelleid v. Manteuffel, derzeit Landesdirektor der Provinz Brandenburg und Vizepräsident des Herrenhauses als Nachfolger zugeordnet sei. Wir sind im Allgemeinen mittheilungsfreudig gegen Nachrichten, die sich als „allerbesten Quellen“ herrührend bezeichnen. Es ist damit wie mit der Pflanzensucht mancher freundlichen Schatzwirthe, die „einfachen Kognat“ zu 5 Pfg., „guten Kognat“ zu 10 Pfg. und „Kognat fine Champagne“ pflichtgemäß auf Lager halten und alle drei Sorten mit Gemüthsruhe aus derselben Flasche schenken. Ein Stiefel, das zu nichts verpflanzet und nur dem ganz Raiben noch frommen Schauder einflößt. Hammerstein ist es nicht unmöglich, daß die Meldung — gleichviel ob sie wirklich „allerbesten politischen Quellen“ entstammt oder ob ein des müden Gleichmaßes überdrüssiger Kollege seine Phantasie auf einen Lug-ins-Land entsandte — einige wahre Bestandtheile enthält. Zunächst ist es richtig, daß Herr Dr. Schönfeldt sich nach Ruhe sehnt. Es ist schon vor Monaten berichtet worden, daß er nur noch sein 50jähriges Dienstjubiläum, das auf den Herbst fällt, abzuwarten gedenkt, um sich dann aus dem allen Juristen der Monarchie so beehrten Palast der Wilhelmstraße in irgend eine Pensionopolis zurückzuziehen. Damals hat man davon gemunkelt, Herr Peter Spahn, Reichsgerichtsrath, Centrumsführer und Professorenvater, rüste sich Mitglied der preussischen Regierung zu werden und es ist nicht gerade unwahrscheinlich, daß man gelegentlich auch diese Kandidatur erwogen haben mag. Inzwischen haben wir aber den Sturmregen des 2. des Jesuitengebietes erlebt und nun wird die Regierung schwerlich Neigung haben, die noch immer nicht recht zur Ruhe gekommenen protestantischen Gemüther aufs Neue zu erregen. So ist es denn ganz möglich, daß man um feinerer Parteiamtktionen zu verlegen, sich an den auch sonst in Preußen üblichen Brauch hält und dem Nachfolger einen seiner Beamtenminister vorschlägt. Also, sagen wir zum Beispiel, den „wohlbelannten Präsidenten eines Oberlandesgerichts der östlichen Provinzen“.

Anderes verhält es sich mit der Sedisvacanz, die im Ministerium des Innern geschaffen werden soll. Herr v. Hammerstein könnte an sich noch in der Vollkraft seines Schaffens stehen. Ein wohlkonfessioneller Jungfänger, der sich als Bezirkspräsident im Elsaß schwerlich toiarbeitete und dem die drei Jahre seiner Ministerthätigkeit kaum das Alter gebracht haben können. Bernhard v. Billow, sein Kompenaler und Vorgesetzter, trägt eine ungleich gewichtigeren Last schon ins siebenste Jahr und ist noch elastisch wie ein junger Gott. Um körperlicher Hinsüßigkeit

willen brauchte auch Herr v. Hammerstein nicht das Ministerium zu räumen; deshalb fehlt es aber keineswegs an Gründen, die seinen Abschied wünschenswerth machen könnten. So um die Wahrscheinlichkeit herum hat Herr v. Hammerstein in der Presse allerlei freundwillige Verteidiger gefunden. Auch in linksstehenden Blättern war plötzlich zu lesen, man hätte dem Verweiser des Innern doch eigentlich Unrecht gethan. Das sei auf seine Weise ein gar moderner Herr voll Unbefangtheit und Vorurtheilslosigkeit; ohne ihn wäre das „Rebirement“ in den höheren Verwaltungsstellen nicht möglich gewesen und das Gebot strikter Neutralität während des Wahlkampfes auch nicht. Wer derlei schwarz auf weiß versichert fand, schämte sich natürlich fürchterlich, daß er einem so wädreren Mann in Gedanken und Worten Böses zugefügt; aber er durfte sich immerhin der Entschuldigung bedienen, daß Herr von Hammerstein sein bestes Selbst neidisch vor den Augen der Oeffentlichkeit verborgen hätte. Die Zahl seiner Entlassungen ist in diesen kurzen zwei Jahren Legion geworden; er übertrifft in der Beziehung vielleicht noch den in solchen Stücken gewiß nicht unfruchtbaren Freiherrn Wilhelm von der Rede von der Horst. Und nicht nur die sprachlichen Entlassungen; nicht nur die frühlichen Geschichten von der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe, in der seine „Bermischung“ zwischen Männern und Frauen stattgefunden hätte und dem „zahlreichen“ Geheimrath. Die parteiischen Uebergriffe des pommerischen Landraths von Wallzahn, der sich in seinem Kreise als Acant der Agrarrevolutionen fühlte, haben an ihm einen warmen Verteidiger gefunden; vom Landrath von Wilsch aber, der aus lauterer, reiner Spaisgesinnung in den Tod gegangen war, weil die Endel-Camarilla ihm die Last zum Ahmen raubte, sprach er ungeschwiegen genau so liebreich wie die „Deutsche Tagesztg.“ und der „Reichsbote“. Völlig Schiffbruch gelitten hat Herr von Hammerstein dann in diesen Tagen bei der schlesischen Wasserlothei. Bei dem in Preußen herrschenden Kollegialsystem war es selbstverständlich, daß der Minister des Innern als der Nächste dazu die Sache vorerst in die Hand nahm. Aber die Frucht seiner Studien vor lediglich jener Schriftlag von Alstedt eregerger Albernheit in der „Berl. Korresp.“, der hinterher von Blättern aller Parteirichtungen graufam zerpflückt worden ist. Inzwischen ist „Jug in die Kolonne gekommen“; 10 Millionen sind ausgeschrieben worden, Schuldvorrichtungen für die Zukunft werden angekündigt und zwei Minister haben sich in das Nothstandsgebiet begeben. Aber Herr v. Hammerstein ist nicht mehr unter ihnen; er scheint — und mit Recht — ausgeschaltet. Da ist die Kombination vielleicht nicht so ganz abzuleiten, daß man nun doch ganze Arbeit macht und den wenig Bewährten heim-schickt. Der Anlaß wäre erntschäftig genug. Es ist auch geschicht, ist freilich noch immer die Frage und ob der rundliche Freiherr v. Manteuffel ein guter Ersatz wäre, eine noch andere. Manche Schreibefelssene, die vermuthlich noch während der 1893er Legislaturperiode Casar präparirten, pflegen es so darzustellen, als wäre Herr v. Manteuffel das Muster eines modernen Staatsmannes; kein Agrarier, kein Umsturfbefürworter, kein Neubalaristokrat. Das wird für alle diejenigen, die diesen Zeitgenossen noch aus jenen Tagen kennen, da er mit näselnd vorgetragenen Plakittiden die Konserbativen im Reichstage führte, überraschend sein zu hören. . . .

Politische Uebersicht.

Mannheim, 27. Juli 1905.

Die Revision der Strafprozeßordnung

wird sich auch mit der Frage beschäftigen müssen, inwieweit die Erweiterung des Kontumazialverfahrens statthaft erscheint. Das in § 318 ff. St.-Pr.-O. geordnete Abwesenheitsverfahren bezieht sich lediglich auf solche Beschuldigte, deren Aufenthalt unbekannt ist, oder die sich im Auslande aufhalten und deren Bestellung vor das zuständige Gericht nicht ausführbar oder nicht angemessen erscheint. Die grundsätzliche Stellungnahme des Gesetzes, die eine Verhandlung in Abwesenheit des Angeklagten nur in sehr geringem Umfange gestattet, ist dem Bestreben nach Wahrung des Grundsatzes der Mündlichkeit entsprungen. In der Praxis hat sie auch zu manchen Unzuträglichkeiten geführt, indem sie den Angeklagten nöthigt, auch in solchen Fällen vor Gericht zu erscheinen, in denen er lieber weggeblieben wäre, da er die Anklage einräumt, die Oeffentlichkeit der Verhandlung scheut und das Urtheil seinen Richtern anvertrauen will. Namentlich hat sie auch zahlreiche Transporte verhafteter und geständiger Angeklagter, mitunter von der einen Grenze des Reiches bis zur anderen nöthig gemacht, welche bei der klaren und einfachen Sachlage an sich hätten unterbleiben können. Ein sehr böses Kapitel sind Strafverhandlungen gegen Kinder, die vor den Strafrichtern kommen, bedeutet die Gerichtsverhandlungen „einen Mafel, den es auch freigesprochen mit sich herumführt, und deren schädlicher Eindruck umso weniger verwunden wird, je unverbodener es ist.“ Für die verbotene Großstadtplanung bedeutet die öffentliche Gerichtsverhandlung, bei der sie als mündliche Person behandelt, und durch die sie „berühmt“ wird und die feierliche Aufnahme in die in ihren Augen hochanschauliche Bevölkerung. Bei der Revision der Strafprozeßordnung wird die Erweiterung des Kontumazialverfahrens namentlich also auch in der Richtung in Aussicht genommen werden müssen, in der eine Verhandlung in Anwesenheit des Angeklagten so schädlich und verwüstend wirkt, wie in der Rechtszahl der Fälle, in denen es sich um Bestrafung von Jugendlichen handelt.

„Die deutsche Gefahr“.

Im gestrigen „Figaro“ leitet Georges Villiers über die „deutsche Gefahr“. Villiers erblidet in dem Kaiser Wilhelms für die Verbreitung der katholischen Missionen, hauptsächlich in Asien, aber auch in Südamerika, West- und Ostafrika eine schwere Gefahr für Frankreich. „Die Resultate der deutschen Bestrebungen auf diesem Gebiet, so heißt es in dem Leitartikel des „Figaro“, sind beträchtlich. Dank den Vereinen, die sich gebildet haben, erreicht ihr Budget, das vor zwanzig Jahren noch nicht existierte, über zwei Millionen jährlich. Wenn unsere französischen Missionen mit ihrer Einnahme von sechs Millionen einen bedeutenden Vorsprung haben, so muß eine lange Ueberlieferung in Anschlag gebracht werden. Aus dem Vergleich der beiderseitigen Verhältnisse ergibt sich abermals der gewaltige Fortschritt der deutschen Stiftungen. In allen Missionsstationen sind die Deutschen gläubig und entschlossen, zum Vorrücken bereit. Es sind, wenn man will, Geschäftsmänner, aber sie besorgen die Geschäfte ihres Landes; sie haben nicht die sich von selbst ergebende Schüchternheit der

Tagesneuigkeiten.

— Rest XIII. Abschied. Kardinal Ferrari ersah im „Corriere della Sera“ folgende bezeichnende Aeußerungen des verstorbenen Papstes und den letzten Empfang, wobei Leo XIII. das Ende ahnend, von den Kardinalen Abschied nahm: „Im Februar war es“ sagt Ferrari, „wo der Papst inmitten der Feste seines fünfundschwanzigjährigen Papstjubiläums zum erstenmal das Herannahen des Todes fühlte. Die Feiertagszeiten, die vielen Empfänge hatten ihn ermüdet. Am Abend, in seinem Lieblingsstuhl ruhend, sagte er mit einemmal: „Ah, nun ist es zu Ende. . . Diese vielen Kardinalen, die hier sind. Es ist ja fast, als wollten sie ein Konklave halten.“ Dieser Gedanke ließ ihn nicht mehr los. Als wir zwei Tage danach ihm unsere Glückwünsche brachten, wurden wir in seiner Bibliothek empfangen. Wir waren vierundzwanzig Kardinalen. Er trat in unsere Mitte, und, uns lächelnd anschauend, sagte er mit seiner weichen, zitternden Stimme: „Wir waren noch nie von einer so schönen Versammlung von Kirchenfürsten umgeben, seitdem wir auf diesen Posten traten.“ Und bald fügte er hinzu: „Es ist beinahe, als wären wir im Konklave zusammengelassen.“ Bei diesen Worten erhoben wir uns alle und wünschten ihm noch viele Jahre. Es war ein gleichzeitiger Stimmendruck, den der heilige Vater lächelnd, nur durch Gebarden denkend, anerkante. Aber sein Geist blieb stumm bei dem einmal gefassten Gedanken an das nahe Ende, und er fuhr fort: „Ja, hier, wo wir jetzt versammelt sind, hier war auch das letzte Konklavium von Pius IX.“ Leo XIII. sprach ausführlich darüber. Pius war im Bett, und wir Kardinalen, die wir das Lager umstanden, sahen bald, daß er von der Krankheit niedergedrückt und der Tod im Herannahen war. Dort drüben stand das Bett — dort, wo die Blumenwase steht — die zitternde Hand Leo's weigte in eine Ecke des Zimmers, wo eine Blumenwase sich befand. Pio Nono nahm lebhaft theil am Konklavium, erkannte mehrere Bischöfe und unterhielt sich lächelnd mit uns. Ich erinnere mich, daß er uns näher heranzog. Er zeigte uns sein Köpchen, und dieses war das des Papstes Alexander VII.“ Wie Leo XIII. bei diesem letzten Konklavium Pio Nonos verharrete, das im selben

Bibliothekszimmer stattfand, wo wir uns jetzt versammelt hatten, wurde uns klar, daß er selbst ahnte, diese feierliche Versammlung sei die letzte seines Pontifikats. Nummer und immer gingen seine Gedanken zurück auf seinen Vorgänger Pius IX. Und so fuhr er aus: „Er hat die Jahre Petri überlebt und nunmehr auch ich.“ wobei er mit solcher Befriedigung nicht und schielte. Dann hat er den Kardinalen als Erinnerung an sein Pontifikat eine Sammlung seiner Entwürfe an, eine kleine Ausgabe in Proschband. Ein Diener, der mit den Büchern eingetreten war, begann, diese zu vertheilen. Der Papst unterbrach ihn und rief: „Nein, nein, bringe es mir lieber. Wir selbst wollen es auch, jedem mit eigener Hand geben.“ So rief er einen jeden mit Namen zu sich und gab ihm das Buch — und so hat Leo XIII. von uns und seinem Abschied genommen.“ — Im Lande des Hungers. Eine schreckenerregende Schilderung von der furchtbaren Hungersnoth in Kuang-Si (Süd-China) gibt der französische Reisende Pierre Rogent, der die Gegend besucht hat, im „Figaro“. „An den Grenzen der indochinesischen Besitzungen Frankreichs, im südlichen China, liegt die Provinz Kuang-Si, die seit vielen Monaten alle Schrecken einer Hungersnoth durchmacht. Es ist eine Noth, die alles Dagegen und alle Einbildungskraft übersteigt. Die Leiden der indischen Völkerschaften, die hauptsächlich verhungerten, setzten ganz Europa in Schrecken; wie groß sie aber auch waren, das unglückliche Kuang-Si erleidet noch Schlimmeres. Wer das gesehen hat, glaubt einen schrecklichen Traum gehabt zu haben und kann den furchtbaren Geruch verdammter Leichname nicht vergessen. Kuang-Si ist der Versammlungsort der Hefe aller Chinesen geworden, der verdrängten Piraten-Vandern, der „Schwarzen Raibe“, die die Welken der französischen Soldaten dezimierten und Schrecken in den Gebieten von Lang-Son, Kao-Fang und Bao-Wang verbreiteten. Alles, was an Vandalen und Dieben im „Reich der Mitte“ existirt, scheint sich in diese unglückliche Provinz gedrängt zu haben, die schwierig zu erreichen, ohne Verbindung, ohne Handel und Industrie, fern von Peking liegt. Eine reguläre Armee hielt es, solange sie diszipliniert war und regelmäßig bezahlt wurde, an der Grenze von Tonting die Ordnung gegen die Piraten aufrecht. Bald aber vergaß Peking seine Soldaten zu besolden; die Piraten

wagten sich wieder näher, und bald waren die Soldaten selbst im Grunde mit ihnen und plünderten die armen wehrlosen Einwohner aus. Vergeblich wurde der Hof auf die Gefahren dieser Wirren und der Auflösung seiner ganzen Südarmee aufmerksam gemacht; es geschah nichts dagegen. In wenigen Monaten herrschte in ganz Kuang-Si Noth und Brennen. So stand es, als im letzten Sommer die außerordentliche Dürre eintrat. Das Thermometer zeigte 46 Grad im Schatten — auch für jene Gegenden ein ungewöhnlich hoher Stand. Der Reis verbrannte sofort. Die untere Ebene war verbrannt. Alle Vorräthe waren erschöpft, das Wasser verfiel. Die ganze Bevölkerung mußte sich von elenden Wurzeln nähren und den künftigen Schlamme einiger verpesteter Flüsse trinken. Bei der Nachricht von diesem Elend entschloß sich die Regierung, Maßregeln zu ergreifen, jedoch mit jener Langsamkeit, die das asiatische Naturell kennzeichnet; währenddessen starben ganze Familien, ganze Dörfer aus. Man sah auf den Landstrichen, in den verbotenen Weidfeldern Männer, Frauen und Kinder, zu Steppen abgemagert, umfallen, um nicht mehr aufzustehen, während furchtbare Raubvögel auf sie niederschossen, ihre Körner zerstreuten, ihre Augen ausstachen und ihre Eingeweide fraßen. Furchtbar waren auch die Leiden derer, die mit unendlichen Anstrengungen sich einige Handvoll Reis verschafften und sich diesen Lohne entzogen. Wer nicht durch Hunger starb, fiel in die Hände der Räuber, die in Banden, auch vom Hunger getrieben, sich mit schrecklichem Geschrei auf die Dörfer warfen. Während sie sich begnügten, die Körner einfach in die Schlagen, verletzten sie die Frauen der Frauen grausam. Dann folgte auf die Trodenheit eine entsetzliche Ueber-schwemmung; die Reispläntzen, die mühsam wieder gepflanzt waren, sind jetzt weggerissen, überflutet von einem unauflösbaren Regen. Das ganze Land steht unter Wasser, nicht ein Fleckchen Erde, nicht ein Damm ragt hervor. Alles ist zerstört. Kuang-Si läßt sich, Sudo-China nicht Jüge mit Reis. Über was helfen selbst die unverzüglich geschickten Hilfsmittel des W. Beau einem Lande, das in weniger als einem halben Jahre zweimalige Hungererleidet. Zu allem kommt noch die Cholera, deren Opfer man nicht mehr zählt. Ganze Städte sind nur ein elchastetes Beinhaus, wo man in den

Gläubigen einer verfolgten Religion. Sie wissen, daß ihre Glaubensgenossen die Herren im Reichstage sind, daß der protestantische Kaiser und das protestantische Reich hinter ihnen stehen. Sie gehören der freien, der freien Kirche an. . . . Unser Jahrhundert ist ein Jahrhundert der Freiheit. Die Kämpfe außerhalb Europas sind uns freilich gemach. Der Segner hat die Stunde gut gewählt, wie liefern unsere Nebenbuhler Waffen, sie machen davon Gebrauch, und das ist im Kriege erlaubt. In der „Germania“ kann man lesen: „Wir stellen die Verdienste Frankreichs nicht in Abrede, aber diese Verdienste gehören der Gegenwart an.“ Es wäre jedoch ungerecht, Frankreich für die Fehler einer Partei verantwortlich zu machen, ungerecht, zu vergessen, daß die französische Mithätigkeit sogar unter Herrn Combes noch alljährlich mehrere Millionen für die Missionen findet. Die Pflicht der französischen Regierung den Missionaren gegenüber ist deutlich vorgezeichnet. Um sich von dem Werte ihrer Arbeit zu überzeugen, braucht der Herr Ministerpräsident nicht einmal die Berichte unserer Botschafter und Konsuln zu lesen. Es sollte ihm genügen, die Schärfe der Konkurrenz, die sich gegen uns richtet, zu beobachten, um daraus zu erkennen, wieviel nationales Leben noch der Ueberlieferung des Protektorats inneohnt, die von seinen Freunden verhöhnt wird. Die Schläge, die durch die letzten Kammerberichte dem Wohlstande unserer Missionen versetzt wurden, sichern den deutschen Missionaren, der deutschen Regierung die unverhoffteste Beihilfe. Das ist ein Grund mehr, daß alle die, denen an unserer Ausdehnungskraft gelegen ist, sich vereinigen, um zu retten, was von den französischen Missionen noch übrig bleibt und dem Eifer unserer Gegner einen energischen Widerstand entgegenzusetzen. Nicht um eine religiöse, auch nicht um eine politische, sondern um eine rein nationale Frage handelt es sich hier.

Amerikanische Auslands- gegen Inlandspreise.

Die „Zeitschrift für Sozialwissenschaft“ theilt ein Schreiben des österreichisch-ungarischen Generalkonsulats in Chicago mit. Ein interessantes Resultat des amerikanischen Hochschulzolltariffs ergibt sich, wenn man die Preise, welche vom Auslande für amerikanische Waaren bezahlt werden, mit den Preisen für dieselben Waaren in der Union vergleicht. Die Preislisten, welche die Ausfuhrer veröffentlichen und vertreiben lassen, geben Preise an, welche sich von den in Amerika üblichen nicht allzu weit entfernen. Der Unterschied läßt sich erkennen, wenn man die „Diskontolisten“ zur Hand hat, die möglichst geheim gehalten werden. Nach solchen Listen, die sich der Vorherrschaft des demokratischen Ausschusses für die Kongresswahlen zu beschaffen wußte, werden Drahtnägel, die hierlands nicht unter 2,50 Dollars das Tausend zu haben sind, an das Ausland für 1,30 Dollars verkauft. Drahtseil bringt hier 12 Dollars, draußen 5 Dollars, 100 Pfund Weizen hier mit 4 Dollars bezahlt werden und werden an das Ausland mit 2 Dollar, abgegeben. Ferner kosten:

	Amerikanischer Preis	Preis für Ausland
Schafwolle (Zubend)	7,50	5,80
Wachsbretter (Zubend)	8,—	1,70
Wagenschmiede (Stück)	0,08	0,04
Stahlschraube (100 Pfund)	2,70	1,50
Wagnerschraube	3,—	2,—
Wagnerschraube	0,80	0,30
Einmachgläser (Zubend)	0,50	2,75
Wagnerschraube	40,—	17,—
Schraubenschrauben	100,—	55,—
Wagnerschraube (100 Pfund)	14,00	8,10

Der Amerikaner muß angeblich im Durchschnitte für amerikanische Waaren 40 pCt. mehr bezahlen als der Ausländer, dem die amerikanischen Fabriken ihre Waaren selbst unter dem Erzeugungspreise anbieten können, um seinen Markt zu gewinnen, weil sie auf der anderen Seite auf ihrem eigenen, durch hohe Zölle geschützten, in Folge der großen Trusts auch der Konkurrenz beraubten Territorium dem Verbraucher fast nach Belieben die Preise diktiert.

Deutsches Reich.

* Karlsruhe, 27. Juli. (Freisinnige Vereinigung in Baden.) Am Samstag Nachmittag hielt der geschäftsführende Ausschuss der badischen freisinnigen Partei in Karlsruhe eine Sitzung ab, welche sich hauptsächlich mit der Frage der Landtagswahlen beschäftigte. Man wünschte allgemein, daß in erster Linie auf eine Stärkung des Liberalismus hingewirkt würde und daß diesem höheren Zwecke selbst die Sonderinteressen der Freisinnigen Partei untergeordnet werden. Man ist also, wie die „R. Bad. Landesztg.“ schreibt, zu einer Verhinderung sowohl mit der Deutschen Volkspartei als mit den National-

ausgehörtemen Hatten Todte in Häusern liegen nicht, so in Tai-Ping-Hou; und auf den Straßen windet sich eine Menge Carthagen in sudoriferen Schweiß. Wälder erdrücken ihre Kinder und dann sich selbst, die ganze Ebene von Tai-Ping ist von den langgezogenen Klagen der Sterbenden wieder. In Song-Tschu, von wo ich schreibe, kennt der Hunger keine Grenzen mehr. Ueberall liegen Todte hingestreckt; es ist, als ob ein neuer Ueberfall der Monopolen stattfände. Jeden Tag treffen schreckliche, unwahrscheinlicher klingende Nachrichten aus dem Innern des Landes ein. In Tschang-Tschu geht man so weit, die Kinder als Nahrung zu verkaufen. Die unglücklichen Kleinen werden gequält, zerstückt und nach Gewicht verkauft. Im Uebrigen sind es die Befangenen, die je nach den Forderungen der Bevölkerung erzwungen werden. Die Gegend ist in eine wahre Hölle verwandelt, in der man mit Menschenfleisch handelt. Als Hwang-Tschu von den Piraten eingenommen war, haben diese Feuer an die Häuser gelegt, dann haben sie die halberdummen Leiden der Einwohner fortgeschleppt, deren Stühle sie dann in Tai-Ping verkauft haben. In ganz Anang-Si zette, ich, wer kann; es ist das Elend auf der Nacht, das man überaus gesammelt haben sieht. Und während diese Gräueln der ganzen Süden Chinas verübt, lächelt in Peking das gelbe Gesicht.

Der Einbruch eines Theaters. Ein bösewichtiger Angehöriger ereignete sich in der vorigen Woche in Wien (Belgien). Während des Jahresmarktes gab das Theater Platz eine Vorstellung auf dem Marktplatz; alle Plätze waren besetzt und der Saal so voll, daß eine ganze Anzahl Zuschauer unter der Dache ließen. Möglich hätte man ein unheilvolles Verbrechen. Die Stufenbänke des Amphitheaters stürzten ein und zogen die Zuschauer bei ihrem Zusammenbruch nach sich. Eine unbeschreibliche Panik und eine allgemeine Panik-Galopp über Kopf folgte. Ein Trupp Soldaten kam den Zuschauern zu Hilfe und suchte aus einem Durcheinander von Verletzten und Materialien jeder Art eine Anzahl Verwundete heraus; einige davon sind sehr schwer verwundet.

Ein theurer Floß. Der Honorable G. Rothschild, der Sohn des Lord R., ein eifriger Naturwissenschaften, hat es sich zur Spezialität gemacht, alle in der Welt bei oder an Menschen und Thieren

liberalen bereit, würde behufs Erzielung derselben sogar in einigen nicht ausschließlichen Wahlbezirken auf eigene Kandidaturen verzichten, hofft aber, daß die genannten Parteien zu einer ähnlichen selbstlosen Haltung geneigt sind. Endgiltige Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt; doch soll mit den Vorbereitungen zum Wahlkampf alsbald begonnen werden.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 27. Juli 1908.

Feuerwehr-Jubiläum in Ludwigshafen.

* Ludwigshafen, 27. Juli.

Unter allgemeiner Anteilnahme der Bevölkerung wurde am Samstag Abend die Feier eingeleitet. Die Stadt hatte aus diesem Anlaß besonders reichen Plagenschmuck angelegt und viele Kränze und Waldbeergän schmückten gar manches Haus. Nach 9 Uhr Abends begann vor dem Schulhause an der Oggerdehmerstraße die Aufstellung des

Fackelzuges,

der sich um 10 Uhr durch die Straßen bewegte. In dem langen Zug befand sich außer zwei Kapellen auch die Fabrikfeuerwehr der Firma Gebr. Sulzer in Uniform und die Fabrikfeuerwehr der Firma Rubin und Adler. Viele Häuser, welche der Fackelzug passierte, waren illuminiert, ausnehmend schön war der „Ludwigshof“ beleuchtet, den viele Hunderte farbige Lichter schmückten. Es war bald 11 Uhr, als der Fackelzug aus dem nördlichen Stadttheil in dem mit zahlreichen Rampen geschmückten Garten des Gesellschaftshauses anlangte, wo musikalische Unterhaltung

durch die verstärkte Stadtkapelle unter Herrn Scholz' Leitung den Abend beschloß.

Goldener Sonnenschein beleuchtete die Stadt, als am Sonntag der

Wetter

in der Frühe erging. Von allen Seiten rühten nun die antwortlichen Wehren heran, zu Fuß und per Bahn, und die Straßen boten bereits ein lebhaftes Bild, als um 10 Uhr der

Festakt

im großen Saale des Gesellschaftshauses begann. Er wurde würdig eröffnet mit einem von der Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Scholz sehr schön gespielten Marsch, worauf der aus Mitglieder der Wehr aus hochgebildete Sängerkorps unter Direktion des Herrn Ostwieses Keller recht wirkungsvoll den herrlichen Chor „Die Himmel rühmen“ zum Vortrag brachte. Darnach beistieg der Kommandant der Wehr, Herr Josef Dörner, die Rednerbühne zur Begrüßungsansprache. Sodann hielt Herr Bürgermeister Krafft die Festrede. Die Stadtverwaltung Ludwigshafen hat, er konstatirte dies mit Genugthuung, stets für ihre Wehr eine offene Hand gehabt und ist bereit, die Wünsche und Anträge immer entgegenzunehmen. In Erkenntnis der Wichtigkeit des Dienstes und zur Belohnung für treue Pflichterfüllung hat sie auch Zeichen der dauernden Anerkennung gestiftet und zwar für 20jährige Dienstzeit das goldene Ehrenzeichen, für 10jährige Dienst das Ehrenabzeichen. Heute sei er in der angenehmen Lage, diese Zeichen der Ehrung wieder an eine Reihe verdienter Wehrmänner zu vertheilen, nämlich das goldene Ehrenzeichen an Josef Dörner, 1. Kommandant, Jakob Deuschel IV von der Ordnungsmannschaft, Ludwig Bösch von der Spritzenmannschaft und Josef Müller, Chirurg; das Ehrenabzeichen an Karl Bernhardt, Spritzenmannschaft, Jakob Rißcher 2., Hauptmann, Konrad Schlicher, Peter Sturm, Wendelin Weindel, alle von der Spritzenmannschaft, und Johann Sidjra von der Ordnungsmannschaft. Redner sprach als Bürgermeister der Stadt den besten Dank aus für die treue Pflichterfüllung in Verbindung mit dem Bewußtsein, daß alle Wehrmänner auch fernerehin ihre Dienste der Feuerwehrleihe leisten zum Segen des Ganzen, zur Anspornung der jüngeren Generation. Namens der Stadt und ihrer Verwaltung bringe er der Feuerwehr die herzlichsten und aufrichtigsten Wünsche zum Jubiläum dar. Möge das Fest einen würdigen Verlauf nehmen, möge die Ludwigshafener Feuerwehr sein und bleiben das Viehlingstünd der Bürgerwehr, eine Schule und Bildungsstätte echten Bürgerstoffs, wahren Opfermuths, echter Muths, echten kameradschaftlichen Geistes, möge sie wie bisher in diesem Sinne auch fernhin blühen, wachsen und gedeihen. (Lebhafte Beifall begleitete diesen Glückwunsch.)

Als nächster kam zum Wort der Vorstand des pfälzischen Kreisfeuerwehverbandes, Herr Schmidt aus Landau. Nachdem er Namens der pfälzischen Wehren für die Einladung gedankt, überdient er die besten Wünsche zum Jubiläum. Er überreichte dem Kommandanten Dörner einen silbernen Pokal in kunstvoller Ausführung. Herr Kommandant Dörner dankt dem Kreisverband der pfälzischen Wehren für die anerkennenden Worte, wie für die schöne Gabe. Herr Bürgermeister Krafft schloß den Festakt mit einem Hoch auf den Prinzregenten. Nach dem Festakt folgte eine

Übung der Feuerwehr Ludwigshafen

auf dem Marktplatz, wozu sich eine äußerst zahlreiche Menschenmenge eingefunden hatte. Die Übung bot ein anschauliches Bild des Eintreffens und der erfolgreichen Thätigkeit der Feuerwehr und die nach

vorzunehmenden Hölle in ihren mannigfaltigen Spielarten „sammeln“ und sorgfältig nach der Speigels zusammenzustellen. Auf diese Weise hat der ehrenwerthe Herr bereits eine Kollektion von mehreren Tausenden von Hölle mit großen Kostenaufwände zu Stande gebracht und ist unangenehm damit beschäftigt, dieselbe zu erweitern und zu vervollständigen. In seinem bekannten zoologischen Museum am seinem Randhölle Ring-Park bilden die Hölle, lebende und präparierte, jedenfalls eine der originellsten Sammlungen der Gegenwart, aber zum größten Leidwesen des Millionärsherrn weist die örtliche Vertheilung der Kollektion immer noch große Lücken auf, trotz aller Anstrengungen und Kosten, die bislang an der Abstellung dieses betrübenden Umstandes angewendet worden sind. Der höchste Ehrgeiz des Herrn Rothschild ist, aber, seiner Sammlung ein Exemplar desjenigen Hölle einzufügen, der dem Polarforsch eigen ist, und die heute sind alle entsprechenden Bemühungen erfolglos geblieben. Der Hölle des arktischen Hölles soll für Hofkammer an Seltenheit und Wert dasselbe sein, was z. B. das El des legendären großen Altvater für Hofkammer ist, und da augenblicklich nur zwei perfekte Exemplare des genannten Hölles in kontinentalen Sammlungen existieren, so ist es verständlich, wenn Hr. Rothschild seit Jahren alles versucht hat, auch seiner Kollektion zu dieser Marktlücke zu verhelfen. Eine ganze Reihe von Kapitänen von Walfisch- und Robbenfängern und von Nordpolfahrern jeder Art haben im Golde des reichen Sammlers gestanden, um auf ihren Reisen in arktischen Meeren Polarhölle zu fangen oder zu erlangen, nur zu dem Zweck, ihre Beute auf das seltenste Angehörige zu unterwerfen. So aber die langhin so reichlich vorhandenen keinen Thierchen im ewigen Eise Hölle zu gedeihen können, so sind alle Anstrengungen der Rothschild'schen Agenten bislang vergeblich gewesen, und schließlich hat der eifrige Sammler sich vergeblich gesehen, eine besondere Belohnung von 1000 Pfund für ein lebendes oder ein todtes Exemplar des seltenen Blutlangens auszugeben, und zum Ueberflus hat er auch noch eine besondere Polarpedition ausgerüstet, die auf dem Schiffe Arktika-Not (Verzweigung) sehr zum Zweck der Hölle nach den Regeln des ewigen Eises unterwegs ist. Rothschild soll in ein englisches Spielten geschworen haben, nicht eher zu ruhen und keine

der Beendigung durch den Kreisinspektor abgehaltenen Spiel war denn auch eine sehr anerkennende. Die Übung zeigte, daß die Geräte in bestem Stand, die Schulung der Wehr eine ausgezeichnete ist. Nach 1 Uhr begann im großen Saal des Gesellschaftshauses das

Bekennen

zu 183 Gedeihen, das durch zahlreiche Toaste gewirgt wurde. An den Prinzregenten wurde auf Vorschlag des Kommandanten Herrn J. Dörner ein Guldigungstelegramm abgefaßt. Während des Essens hatte sich am oberen Reilmus der

Bekennen

organisiert und als die am Essen beistehend getrunkenen Wehrmänner dort eingetroffen waren und sich angeschlossen hatten, nahm er, in städtischer Länge, seinen Weg durch die verschiedenen Straßen der südlichen und nördlichen Stadt, überall begrüßt von einer die Straßen besetzt haltenden zahlreichen Menge. Der Aufmarsch der Wehren war ein starrer, einige auswärtige, wie die von Speyer, Worms etc., waren besonders stark und mit eigener Musik vertreten.

Einer der Mitbegründer der Wehr, Herr Wills, fuhr in einer

Uhr 8 Uhr Abends schloß sich alsdann das

Bekennen

den übrigen Feierlichkeiten an. Es war hierfür ein großartiges Programm aufgestellt, hatten doch der Feuerwehr-Eingehor sowie Mitglieder des Turnvereins und der Turngesellschaft ihr bestes Können zur Verfügung gestellt. Auch hier wurden verschiedene erhebende Reden gehalten.

Eine Festfahrt

auf dem Rhein und ein Besuch der Ausstellung bildete am heutigen Montag den Schluß der schönen Festlichkeiten, deren erhebender, durch seinen Reichtum geförder Verlauf sowohl der Stadt Ludwigshafen als ihrer hochverdienten freiwilligen Feuerwehr zur Ehre und zum Ruhme gereichen.

* Ernennung. Bezirksmeister Ferdinand Böhm in Offenburg wurde zum Vertheilungsvorsteher ernannt.

* Sonn- und Feiertag ein Arbeitstag? Es ist anerkannt, daß für Personen, die nach der Natur ihrer Dienstverrichtungen auch an Sonntagen und Feiertagen zu beschäftigen sind oder doch wenigstens zu Dienstleistungen sich bereit halten müssen, auch der Sonn- und Feiertag ein „Arbeitstag“ im Sinne des § 6 Abs. 1 Ziff. 2 des Kranken-Versicherungs-Gesetzes ist und daß ihnen mithin in Krankheitsfällen das Krankengeld — selbst ohne eine entsprechende Bestimmung gemäß § 6a oder § 21 — auch für Sonn- und Feiertage zu zahlen ist. In diesem Sinne hat insbesondere auch das preussische Oberverwaltungsgericht das Wort „Arbeitstag“ ausgelegt. In einem Endurtheil wurde ausgeführt, daß unter dem „Arbeitstag“ nur ein solcher Tag verstanden werden könne, an dem der Erkrankte nach der allgemeinen Regel des Betriebes, des Betriebes, überhaupt der Art seiner versicherungspflichtigen Beschäftigung gearbeitet haben würde, und daß unter dieser Voraussetzung auch der Sonn- und Feiertag, wie bei den Kellnern und Diensthöfen, unter dem Begriff des Arbeitstages falle. Arbeitsstatuten sehen sich mit dem Gesetze in Widerspruch und genügen dessen Anforderungen nicht, wenn sie durch den Zusatz „also ausschließlich der Sonn- und gesetzlichen Feiertage“ diesen Tagen ganz allgemein die Eigenschaft von Arbeitstagen absprechen und dadurch den obigen Personen ein geringeres Krankengeld zubilligen, als sie nach dem Gesetz zu beanspruchen haben.

* Großherzog, Gymnasium. Dem Jahresbericht, der und verspätet angefertigt wurde, entnehmen wir folgende Mittheilungen: Am 1. April brachte der Ausschuss der Eister zur Ausschmückung des Gymnasiums seine Thätigkeit zum Abschluß. Die Summe der Beiträge betrug mit den aufgelaufenen Zinsen 19 248,51 M. Hierfür wurden ausbezahlt für die Bronzene Gedenktafel 705 M., für die drei Glasfenster 898 M., für die beiden Bronzestatuen 12 000 M., Kosten 891,81 M. Der Rest soll der Gymnasialdirektion zu geeigneter Verwendung im Sinn der Eister überwiehen werden, nachdem wir schon in den vorigen Jahresberichten die gestifteten Wandgemälde und Standbilder, welche einen schönen und werthvollen Schmuck des Schulgebäudes bilden, kurz beschrieben haben, halten wir es noch für eine Pflicht der Pflicht, auch die Namen der dreizehn ehemaligen Schüler des Gymnasiums, welche im Krieg von 1870/71 den Heldentod gefunden haben und auf der Bronzetafel verzeichnet stehen, hier aufzuführen: Edmund Bender von Weisloch, † 18. Aug. 1870 vor Straßburg als Freiwilliger im 2. Bad. Grenadierregiment, Emanuel Böttlin von Heberlingen, † 18. Dezember 1870 bei Straßburg als Hauptmann im 2. Bad. Grenadierregiment, Friedrich Delorme von Karlsruhe, † 5. Januar 1871 bei Vesoul als Leutnant im 5. Bad. Infanterieregiment, Ludwig Gräß von Mannheim, † 2. September 1870 vor Straßburg als Hauptmann im 2. Bad. Grenadierregiment, Otto Hagedorn von Ettlingen, † 20. Septbr. 1870 vor Straßburg als Hauptmann im Ingenieurkorps, Johann May von Mannheim, † 12. September 1870 vor Straßburg als Hauptmann im 2. Bad. Grenadierregiment, Karl von Roß von Karlsruhe, † 18. Dezember 1870 bei Reims als Leutnant im Bad. Leibgrenadierregiment, Adolf Cullmann von Mannheim, † 5. Nov. 1870 bei Bragan (Dijon) als Leutnant der Reserve im 2. Bad. Grenadierregiment, Hermann Cullmann von Mannheim, † 17. Nov. 1871 bei Tenebric (Weisloch) als Leutnant der Reserve im 4. Bad. Infanterieregiment, Eugen Schütz von Frankfurt a. M., † 12. September 1870 vor Straßburg als Freiwilliger im 2. Bad. Grenadierregiment, August Scharf von Weisloch, † 8. Oktober 1870 bei La Bourgonne (Vogesen) als Freiwilliger im Bad. Leib-Grenadier-

regiment zu Weisloch, bis er sein Ideal, den arktischen Hölle, gefunden resp. in seine Sammlung eingereiht hat. Es gibt doch sonderbare Hölle!

— Kavalierische Sprichwörter. Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, schreibt die „Modern Society“, daß gerade in den Ländern, wo man den Frauen am meisten Galanterie bezeugt, in Frankreich, Italien und Spanien, die bekannlichsten Sprichwörter gegen sie geprägt sind. Vollerleicht das Schlimmste, was überhaupt von Frauen gesagt ist, hat der Franzose erfunden: „Eine Frau aus Gold ist ebenso wertlos, wie ein Mann aus Stroh.“ Dann heißt es, auch nicht sehr lobenswürdig: „Eine schöne Frau — ein schwacher Verstand.“ Weibler verfährt man schon in den Sprichwörtern: „Frauen, Wind und Witz wecheln stets“, oder „Schwiegermutter und Schwiegermutter sind ein Sturz und Doppelweib.“ Die Italiener sind sehr klug in ihren misogyner Sprichwörtern. So ist z. B. viel Weisheit in dem Sprichwort: „Ein Mädchen besitzen und ein Pferd kaufen soll man von seinem Nachbar.“ Oder es heißt: „Eine Frau, die gern am Fenster steht, ist wie eine Krabbe an der Wand.“ Und: „Wer Schererei in seinem Leben haben will, muß sich ein Schiff oder ein Weib nehmen.“ Aber eine unabweisliche Wahrheit liegt in folgenden beiden Aussprüchen: „Wenn ein Mann eine Frau und einen Centesimo verliert, so wird er den Centesimo vermissen.“ und: „Die Natur hat die Frauen und die Mische zu deren eigenem Schaden schön gemacht.“ Wie Frauen sein sollten, ist schwer zu sagen. Die Frauen des „Judenten Paradieses“ bei den Türken besäßen nur aus Weisheit und Rosenblüthen; aber selbst dort ist es fraglich, ob die Männer nicht irgend etwas ausfindig machen, worüber sie brümmen können. Der Schotte legt sein Bekenntnis nieder in dem Sprichwort: „Mädchen sollten sanft und bescheiden sein, schnell zum Hören, langsam zum Reden.“ Im selben Sinne heißt es: „Traurig ist die Frau, die keine Junge hat; aber noch dem Mann, der sie bekommen hat.“ Doch die Schotten urtheilen doch nicht so streng über Frauen wie viele andere Nationen. Sie erkennen zwar, daß Mädchen und Weiber beide Waare sind, daß es „besser“ ist, bald geköpft, als unglücklich verheiratet zu sein; aber sie sagen wenigstens nicht so viel über die Puffheit der Frauen. Die Spanier

regiment. Hermann Bang von Karlsruhe, † 18. Dezember 1870 bei Katis als Oberleutnant und Regimentsadjutant im 2. Bad. Grenadierregiment. Herbert Binlow von Poree (England), † 28. Juli 1870 im Schützenhof (Nieder-Elb) als Leutnant im 8. Bad. Dragonerregiment. Das Groß. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat der ganzen Stiftung die finanzielle Genehmigung erteilt und in einer Urkunde an den Ausschuß für die hochherzige Schenkung, welche sich als ein schönes Denkmal anhänglicher und dankbarer Gesinnung gegen die Mannheimer Hochschule kundgibt, Namens der Unterrichtsverwaltung den wärmsten Dank ausgesprochen. Wir sind aber in der erfreulichen Lage, noch von einer weiteren neuen Stiftung zum Schluß des Gymnasiums berichten zu können. Herr Friedrich Schoen und dessen Gemahlin Henriette, geb. Baumann, haben zum ehrenden Andenken an ihren Vater und Lehrer Professor Karl Baumann d. Ä. († 1871), den einstigen hochverdienten Lehrer unserer Anstalt, eine Nachbildung der berühmten Pfeiler'schen Obelisk-Landschaft gestiftet, welche in dem Gang des mittleren Stods angebracht sind. Wir sprechen auch für diese schöne Gabe der Pflanz im Namen der Lehrer und Schüler wärmsten Dank aus. Mit Genehmigung der hohen Behörden wurde im Herbst 1902 das physikalisch-mathematische Kabinett in unserer Anstalt (als der ersten der hiesigen Mittelschulen) an das hiesige Elektrotechnik- und Handfertigkeitsunter-richt, für den elektrischen Beleuchtung eingeführt wurde, ist von den Schülern mit großem Eifer besucht worden, jedoch fast immer alle verfügbaren Plätze besetzt waren. Der physikalische Unterricht, der durch den Abgang des Unterlehrers Rothschild unterbrochen war, wurde November 1902 wieder aufgenommen von Professor Wendling. Die Turnspiele im Schloßgarten sind in diesem Sommer wieder von Herrn Reallehrer Litzgi unter ziemlich starker Beteiligung der Schüler aus den 3. bis 5. Klassen abgehalten worden. Die Zahl der am Unterricht des Gymnasiums sich beteiligenden Mädchen beläuft sich jetzt auf 14, 3 in Sexta, 4 in Quinta, 4 in Untertertia, 1 in Obertertia und 2 in Untersekunda. Auch in diesem Schuljahre haben wir mit denselben nur günstige Erfahrungen gemacht. Die Anstalt wurde im verflochtenen Schuljahre von zusammen 537 Schülern besucht, davon waren 281 evangelisch, 157 katholisch, 8 altkatholisch, 88 israelitisch und 5 Schüler gebören einer sonstigen Religionsgemeinschaft an. Von den Schülern wohnen die Eltern bei 405 in Mannheim, 89 in sonstigen badischen Orten, 33 in außerbadischen Orten. Der Schuljahr findet am Freitag, 31. Juli, Vormittags 9 Uhr in der neuen Turnhalle des Turnvereins (Eingang am Charloisplatz) statt.

Deutsch-Koloniale Ausstellung in Karlsruhe. Es sei an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Generaldirektion der Großh. Badischen Staats-Eisenbahnen an jedem Mittwoch denjenigen Besuchern der deutschen kolonialen Jagdausstellung freie Rückfahrt gewährt, die ihren einfachen Fahrchein in der Ausstellung abstempeln lassen. Es heißt zu hoffen, daß von dieser Vergünstigung um so weitgehender Gebrauch gemacht wird, als die Ausstellung, die bis zum 10. August verlängert ist, eine Fülle von interessanten Darbietungen gewährt, wie sie in gleicher Vollendung und gleich umfangreich bisher noch niemals veranschaulicht wurden.

Auf der Posaunenfeier für das Gastwirthsgewerbe in Freiburg i. S. (S. 6 bis 14, Juli 1908) erhielt die bekannte Posaunen-Gesellschaft in Berlin für ihre altbewährten Erzeugnisse als höchste Auszeichnung die goldene Medaille und den Ehrenpreis des Freiburger Gastwirthsvereins.

Wolke-Theater. Mit großem Erfolge ging gestern Abend die Novität „Das Kieselstein“, Schwanke aus dem Englischen in 3 Akten von H. M. von S. in Szene. Obwohl nicht von großem literarischem Werth, ergab die Schwanke, der eine vorzügliche Wiedergabe fand, einen außerordentlichen Erfolg. Die Rolle des Kieselsteins wurde von Herrn Billy Wanner sehr gut durchgeführt, auch die übrigen Leistungen waren wie gesagt vorzüglich. Dem Ensemble ist somit ein weiterer guter Besuch nur zu wünschen.

Das schwere Unglück bei der Regatta bildet in Mannheim das Tagesgespräch. Allgemein ist das Bedauern mit der schwer geprüften Familie des vom Tode so früh dahingegangenen jungen Mannes August Freier. Man nimmt an, daß dieser bei dem Sturz ins Wasser mit dem Kopfe an das Pontonboot gestoßen ist, hierdurch das Verwundete verlor und sofort unterlag. Das Fehlen des Freier wurde erst bemerkt, nachdem die sämmtlichen übrigen Leute gerettet waren.

Verkauf. Das Haus J. 1, 3 Rechte Straße, wurde von Herrn Edmund Perich, Zimmermeister, um 64 000 M. gekauft.

Bergungsfahrt Jülich-Rhein. Heute Abend 7 Uhr wird eine Abtheilung des Kommerzien-Rahr-Vereins Jülich, 25 Mann stark, auf der Bergungsfahrt Jülich-Rhein hier bei der Rheinmündung anlangen, wo dieselben von den beiden Schweizer-Gesellen Rannheim und Ludwigshafen empfangen werden, um einen gemütlichen Abend im Pflzer-Hof Ludwigshafen zu verbringen. Die Weiterfahrt wird Dienstag Morgen 6 Uhr nach St. Goar-Köln stattfinden.

Der gemeinnützige Verein Weidenerhütte macht sich die Selbsthilfe gegen die faulen Mietler zu Nutzen und hat am Samstag seinen sämmtlichen Mitgliedern, ähnlich wie die Mietherrschreiber in Berlin, eine schwarze Liste vorgelegt. Trotz der kurzen Zeit der Einrichtungs sind schon 40 solcher Mietler verzeichnet und ungefähr ebenso viele sollen bereits wieder zur Anmeldung gelangt sein. War durch solch ein Vorgehen glauben die Hausbesitzer es möglich zu machen, das Stadtbüro von der großen Zahl der provisorischen Mietlingshelfer zu befreien, um den guten und zahlungswilligen Arbeitern die schon eingerichteten und billigeren Wohnungen zur Verfügung stellen zu können und eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen. Die Verhandlungen bezüglich des Anschlusses der anderen gemeinnützigen Vereine sind im Gange.

Mathematisches Wetter am 28. und 29. Juli. Ueber Mittel- und Südrussland, mit Ausnahme von Polen, zeigt sich noch immer eine Depression von 755 mm, an der Westküste Irlands ein Luftwirbel von 760 mm. Ueber ganz Skandinavien, der Nordsee, dem Deutschen Meere, mit Ausnahme von West- und Ostpreußen, Polen und Schlesien, sowie über ganz Frankreich liegt noch ein Hochdruck von 761—765 mm mit dem Maximum über Mittelfrankreich und Süddeutschland. Bei vorherrschend östlichen Winden ist demgemäß für Dienstag und Mittwoch warme Temperatur, sowie vorwiegend trübendes und heiteres Wetter bei nur ganz vereinzelter Gewitterneigung in Aussicht zu nehmen.

Aus dem Großherzogthum.

Durlach, 26. Juli. Samstag Abend lagte hier gelegentlich der hiesigen Gewerbe- und Industrieausstellung die Verein badischer Gewerbelehrer. Dieselben beabsichtigen, dem Gewerbeausschuß eine Eingabe zu unterbreiten, in welcher der Beweis geführt wird, daß die jetzige Vorbildung der Gewerbelehrer nicht auf der Höhe der Zeit steht. Als Vorbildung zur Aufnahme in die Gewerbeschule verlangt der Verein die Absolvierung von sieben Klassen einer Mittelschule, event. eines Seminars; an diese Vorbildung soll sich dann der Unterricht in der Fachschule direct, ohne zurückzugreifen, anschließen und darauf weiterbauen. Nach erfolgreichem zweijährigem Besuch der Gewerbechule bezieht hernach der Aspirant entweder die Technische Hochschule Karlsruhe, um sich im Maschinenfach und Bauwesen auszubilden, oder die Kunstgewerbeschule.

Sind am Samstagmorgen in ihren Erdwörter: „Es ist wahr, es gibt viele gute Frauen; aber sie sind alle schon unter der Erde.“ — „Eine Frau soll nur dreimal im Leben das Haus verlassen: wenn sie gestraft, verheiratet und begraben wird.“ — „Wer einen Kalb beim Schwanz und eine Frau beim Wort nimmt, kann wohl sagen, daß er nichts hat.“ — Besonders die Witwen kommen schlecht weg. „Eine Witwe mit drei Kindern heirathen, heißt vier Däbe heirathen.“ oder: „Eine mantere Witwe muß entweder verheiratet, begraben oder in ein Kloster gesperrt werden.“

B.C. Karlsruhe, 26. Juli. Zur Neuorganisation der badischen Steuererhebung und zur weiteren Entwicklung der Stadt Karlsruhe hat die hiesige Ortsgruppe des Bundes deutscher Bodenreformer an den Stadtrath eine Eingabe gerichtet, die in folgenden Grundsatzen gipfelt: 1. Der Verkehrtwerth, sogenannter gemeiner Werth, des Grund und Bodens soll die Grundlage zu dessen Versteuerung bilden. 2. Der Verkehrtwerth soll jedes Jahr bei der Steuererhebung durch Selbsteinschätzung in gleicher Weise wie bei den anderen Steuererhebungen festgestellt werden. 3. Es werde ein Unterschied ausgesprochen zwischen den durch die Arbeit geschaffenen Werthen, welche Intelligenz, Fleiß, Sparsamkeit und andere persönliche Eigenschaften bedingen, und zwischen den ohne Zutun des Einzelnen von der Allgemeinheit erzeugten wachsenden Bodenwerthe, und werde letzterer in erster Linie als eine Einnahmequelle für Staat und Gemeinde betrachtet. 4. Die Einführung einer Zuwachssteuer ist anzunehmen. 5. Das Verkaufsrecht von Grund und Boden für die Gemeinden möge gesetzlich festgelegt und das Entschlagsrecht nach dieser Richtung insofern erweitert werden. Gleichzeitig wolle der verehrliche Stadtrath: a) von dem der Gemeinde als Eigenthum angehörenden Grund und Boden Verzicht überhaupt und grandoständig nicht nur nichts mehr verkaufen, sondern immer mehr und mehr dazu erwerben und gegebenen Falles nur auf Zeitpacht abgeben, um die Zuwachsrente der Gesamtheit zu erhalten; b) die bei der händigen Vergrößerung der Haupt- und Residenzstadt in Betracht kommende Eingemeindung von Nachbargemeinden im Auge behalten und bald zu einem Abschluß bringen, sowie dabei möglichst viel Gelände als Gemeineigentum festlegen; c) bei der bevorstehenden Revision der Baupolizeiverordnung eine übermäßige Ausdehnung des Bodens und damit die Herstellung ungesunder Wohnungen zu verhüten suchen.

B.C. Pforzheim, 26. Juli. Auf die Ergreifung des Mörders Hjal, eines geborenen Pforzheimer, der in Heidenheim einen Genarmen erschossen hat, ist eine Belohnung von 800 M. ausgesetzt. Der Mörder hat auch noch schwere Diebstähle und Einbrüche auf dem Gewissen.

sch. Freiburg, 26. Juli. Wie nicht ganz unbekannt sein dürfte, ist es das Bestreben der Stadtväter, für Freiburg einen Platz zu gewinnen, auf dem künftige Kunstaustellungen vereinigt würden. Der Bürgerausschuß hat zur Erreichung dieses Zieles schon namhafte Summen aufgewendet und es wird nicht lange mehr dauern, so tritt er mit einer Vorlage über Erbauung eines würdigen Kunstgebäudes hervor. Um bis dahin aber schon eine ansehnliche Sammlung herbeizurufen, hat die Stadt beschlossen, zu kaufen, die Stadt von Zeit zu Zeit das eine oder andere werthvolle Bild, je nachdem es der Direktor der hiesigen Kunstaustellungen, Herr Professor Grosse, für gut befindet. Dieser Herr hat nun neulich den Stadtrath auf einige größere asiatische Kunstwerke aufmerksam gemacht, die zu erhalten er der Stadt empfahl. Es handelt sich um einige herrliche Gemälde von Mincho (1352 bis 1427 n. Chr.) und um die Statue des Kannon, — Gegenstände, die einen Werth von 31 800 M. repräsentieren. Der Bürgerausschuß genehmigte die Anschaffung dieser Werke und er wurde auch beauftragt, noch eine ähnliche Bronzefigur zum Preise von 8016 Frank, eine hohe chinesische Deckelbox zum Preise von 3245 Frank und eine vierkantige Bronzevase mit zwei Henklingen zum Preise von 858 Frank für die hiesigen Sammlungen anzukaufen. Diese kunstvollen Werthe sollen den Vätern der Stadt das beste Zeugnis aus.

B.C. Triberg, 26. Juli. Letzter Tage passirte am hiesigen Postamt ein lustiges Stüchchen. Ein Pärchen kam an den Schalter des Postamts und verlangte Eintrittskarten zum nächsten Pflanzenspieler. Auf die verwundete Antwort des Assistenten, was sie eigentlich wollten, antwortete „Er“, er habe doch gehört, in der „Post“ würden die Pflanzenspieler aufgeführt werden.

oc. Gießen, 26. Juli. Die weithin bekannte Herrenmühle, auf der Straße von hier nach Neuenhausen gelegen und bis jetzt Eigentum des Herrn Karl Weg in Freiburg, ging dieser Tage in den Besitz des Herrn Weimar von Basel um den Preis von 70 000 M. über. Wie man der „Freib. Ztg.“ zufolge hört, soll auf dem großen Anwesen eine Fabrik errichtet werden, deren Betrieb hauptsächlich der landwirtschaftlichen Bevölkerung zum Vortheil gereichen wird. Auch spricht man von der Errichtung eines Elektrizitätswerkes.

*** Engen, 26. Juli.** Nicht nur für die Rindviehzucht, sondern auch für Förderung der Pferdezucht wird von Groß. Regierung jährlich eine erhebliche Summe, theils als Prämien für Zuchtstuten, theils in Geldgütern zur Anschaffung von Zuchtstuten bewilligt. Wieb doch durch Förderung der Pferdezucht sowohl der Landwirtschaft als auch einem volkswirtschaftlichen Interesse Rechnung getragen. Auch der alljährlich in Engen (D. S. am 23. September) stattfindende Pflanzenspieler ist ein erfolgreiches Mittel zur Hebung der Pferdezucht. Der Markt erfreut sich von Jahr zu Jahr einer stärkeren Zufuhr von Hohlen und hat der Käufer eine große Auswahl von schönen Thieren. Aber auch dem Verkäufer bietet der Markt Verkaufsgellegenheit; werden doch von der Kommission eine Anzahl zur Lotterie bestimmte Hohlen angekauft. Die Lotterie ist sehr beliebt und da sie einzig nur die Förderung der Pferdezucht als Ziel gestellt hat, so ist der Preis des Loores nur 1 Mark. Jedermann, der ein Engener Pflanzenspieler kauft, kann einen hübschen Gewinn im Werthe bis 600 Mark ziehen, außerdem dient er aber damit noch einem vollen- und landwirthschaftlichen Interesse.

*** Willhelms, 26. Juli.** Die Typhusepidemie ist doch nicht so erschreckend groß bis jetzt, wie man zufolge einer jüngsten Notiz meinen könnte. Zunächst müßten keine Infanterien abgedient werden, sondern amüßig wurde angeordnet, um Uebertragung der Krankheit zu verhüten, daß etwaige Krankfälle in einem außerhalb des Ortes gelegenen, unbesetzten Haus untergebracht werden; dieses Haus wurde vom Besitzer in dankenswerther Weise zur Verfügung gestellt. Die andern Typhusepizootien, die noch in ihren eigenen Wohnungen liegen und bei denen der Typhus zuerst ausbrach, sind auf dem Wege der Beseitigung. Daß das Wasser an dem Ausbruch der Krankheit Schuld wäre, wird wohl vermuthet — wie fast immer in solchen Fällen —, ist aber von maßgebender Seite nicht als sicher festgestellt. Vor einiger Zeit schon ist das Wasser von allen Bräumen untersucht, von der chemischen Untersuchungsstation aber nicht beanstandet worden.

B.C. Vom Bodensee, 26. Juli. Vergangenen Sonntag ist in Friedrichshafen eine Konferenz der Vereining der Bodensee-Fischerinnen zum Schutze und zur Förderung der Fischerei im Bodensee abgehalten worden. Sämmtliche Bodenseefischerinnen waren vertreten. Es wurde mitgetheilt, daß alle männliche Bräutigamen haben. Millionen von Seefischarten, Fischen und Salblingsfischen sind an den Ufern ausgebrütet worden. Beschlossen wurde, die amerikanische Regenbogenforelle in den See einzuführen, zumal sich darin viele geringwertige Fischearten befinden, während in der Nähe der Ufer an Edelstücken eher Mangel herrscht. Die Versuche mit der Einführung von Forellen sollen fortgesetzt werden, nachdem damit ein günstiger Anfang gemacht worden ist. Die Zucht der Forellen und Kalle hat ebenfalls günstige Resultate erzielt. Der Fischkultur weiter aufzuhelfen, wird auch die Schotterzeit ausgedehnt und sollen weitausgehendere Reize vorgeschrieben werden. Eine besondere Kommission von Fischereifachverständigen hat eine Reihe interessanter Fragen zu unterzählen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

*** Ludwigshafen, 27. Juli.** Durch unbekanntes Thäter erhielt verwichene Nacht um 1 Uhr, als er die Hausküche öffnen wollte, der an der Wanderröhre wohnhafte Zimmermeister Wilhelm Schneider einen Stich in die Schulter, der aber keineswegs gefährlich ist. Ein Kärzer, der nicht weit von dem Thäter hand, rief „langst“, worauf der Thäter antwortete: „Es soll gelange, so keh ich für die Grube“.

beere!“ und so schnell als möglich davonlief. Schneider hatte nämlich auf seinem Grundstück hinter dem Wohnhause zwei Kartoffelbeete verlegt, die nun offenbar Plünder litten. — Einräucher ist gestern Nachmittag im Winterhafen der hiesige Kanoe des Schiffers Joseph von Heumen, dessen Schiff „Francis“ dort vor Anker liegt. Trotz beharrlichen Suchens ist die Leiche noch nicht gefunden.

*** Kaiserslautern, 27. Juli.** In der Nacht zum gestrigen Sonntag gegen 8 Uhr entstand im Maschinenraum des Herzoglichen Sommerwerks an der Mannheimerstraße ein Schadenfeuer, wodurch der ganze Maschinenraum zerstört wurde. Die Flammen loderten mächtig zum Himmel. Dem energischen Einreifen der gelandeten Feuerwehre gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, so daß das große Holzlager von dem Feuer verschont blieb.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Erdbenenen der Erde. Der erfahrene Erdbenenforscher De Montessus hat gefunden, daß ein Gürtel von 15 Grad auf einem großen Kreis, der die polaren Kreise von Amerika und Asien berührt, 64 000 durch Erderschütterungen bekannte Erdstöße einschließt. Es gibt nur noch eine Zone auf der Erde, die eine ähnliche und noch größere Bedeutung für die Vertheilung der Erdbenen besitzt, nämlich eine Zone von gleicher Breite auf einem großen Kreis, der durch das Mitteländische Meer, den Kaukasus, den Himalaya, Indien, Neuseeland und die Antillen verläuft. Er umschließt 84 000 Erdstöße. Außerhalb dieser Zonen liegen verhältnismäßig nur wenige Ursprungsorte von Erdbenen.

Eine neue Art der Planetenunteruchung hat Professor Krüger aus Kitz beschrieben und den Astronomen zur Berücksichtigung und Nachprüfung empfohlen. Seit dem Jahre 1900 hat sich der Gelehrte damit beschäftigt, den Einfluß farbiger Gläser auf die Abbildung der Gestirne im Fernrohr zu untersuchen. Zufällig richtete er in der ersten Zeit dieser Forschungen das durch ein blaues Kobaltglas beschirmte Auge auf die von der Sonne hellbeschienene Landschaft. Der Anblick war überraschend, insofern als zwar alle anderen Theile des Bildes blau erschienen, alles Grün der Bäume und Wiesen aber in ein schönes Purpurroth verwandelt wurde. Professor Krüger wurde dadurch auf den Einfall gebracht, daß man mit Hilfe eines solchen Glases ermitteln könnte, wie die Oberfläche von Planeten und Kometen des Mars beschaffen wäre, auf dem unter Fernrohr bekanntlich so viele Einzelheiten untersuchen läßt, daß es zum Entzücken ganzer Marsarten gekommen ist. Als springender Punkt müßte die Frage angesehen werden, ob die bläuliche oder grünlich-graue Fläche auf der Marsoberfläche von ausgedehnten Pflanzenwäldern oder durch Wasseransammlungen oder noch andere Gebilde verursacht wären. Falls das Erstere der Fall wäre, könnte man nach der Beobachtung Krügers erwarten, daß sich die Farbe dieser Fläche unter dem Kobaltglas in Roth verwandeln müßte. Der Forscher sah sich jedoch bezüglich der Ausführung dieser Versuche vor erhebliche Schwierigkeiten gestellt. Einmal stand ihm nur ein verhältnismäßig kleines Fernrohr mit einer Oeffnung von 4 1/2 Zoll zur Verfügung, sodann müßte überhaupt die Benutzung eines Kobaltglases das von dem Planeten ausgehende Licht dermaßen abschwächen, daß die Einzelheiten auf der Marsoberfläche nicht mehr erkennbar blieben. Auch bei Anwendung möglichst dünner Platten des Glases konnte kein Erfolg erzielt werden. Die Lichtstärke nahm mit abnehmender Dicke des Glases allerdings zu, aber im gleichen Verhältnis schwächte sich auch die Wirkung des Glases ab, indem durch dünne Gläser die rothe Umfärbung des Blattgrüns wieder der natürlichen grünen Farbe Platz machte. Durch mühsames Probiren verschaffte sich Krüger jedoch eine Reihe von farbigen Schirmen, die für die weiteren Versuchen auch der Marsoberfläche besser geeignet waren, und über deren Zusammensetzung der Hochmann das Nähere aus der Zeitschrift für populäre Astronomie „Sirius“ entnehmen kann. Durch solche Schirme erscheinen von irdischen Gegenständen roth alle Blattgrün (Chlorophyll) färbenden Pflanzentheile, ferner gewisse grüne Farbstoffe mit einem Gehalt von Chromogin, außerdem die aus braunem Bleim geborenen rothen Fiegel und Dachpappen. Blau oder blaugrün waren durch den Schirm betrachtet der unbedeckte Himmel, das Wasser, grüne Vogelfedern, s. B. von Papageien, und von chemischen Stoffen das Nitrat des Eisens und Kupfers sowie der Malachit, ferner auch das graue Erdbreid, graue Marmen, gelblichrothe Sandflächen und Dünen. Zur Vertheilung dieser neuen Forschungs-mittel bei astronomischen Untersuchungen wählte Professor Krüger aus begründlichen Gründen zunächst den Mond, auf dessen Oberfläche gewisse kleinere Bezirke und einzelne Ebenen zeitweilig einen ausgeprochen grünlichen Farbenton zeigen. Unter Benutzung der Schirme verwandelte sich nun die Färbung dieser Theile der Mondoberfläche niemals in Roth, sondern das ganze Bild blieb grünlich-grau in verschiedenen Schattierungen. Daraus ergibt sich der Schluß, daß die schwachgrünliche Färbung gewisser Theile der Mondoberfläche nicht von einem mit Blattgrün ausgeheilten Pflanzenwuchs her-rühren kann, wenigstens soweit sie durch ein mittelgroßes Fernrohr wahrgenommen werden kann. Ferner richtete der Forscher sein Fern-rohr auf die Planeten Venus, Jupiter und Saturn, bei denen jedoch bei der zu Gebote stehenden Vergrößerung genaue Einzelheiten nicht mehr untersuchen werden konnten. Dagegen war auf dem Mars zur Zeit seiner letzten Opposition doch noch die sogenannte Große Berge und das Reddish Meer erkennbar. Mit seinem verhältnismäßig kleinen Fernrohr konnte Krüger nur die Thatsache nach feststellen, daß die röthliche Färbung des Mars, wie sie auch das unbedeckte Auge zu erkennen vermag, nicht von ähnlicher Natur sein kann wie die der rothen Fiegel, sondern darauf hindeutet, daß die gelblich-röthlichen Sandflächen und Dünen auf der Erde. Ob die grünlichen Theile der Marsoberfläche durch Pflanzenwuchs verursacht werden, werden die Weiser stärkerer Fernrohre leicht feststellen können.

Kleine Mittheilungen. Aus München wird telegraphisch: Der Senator der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität, Prof. Dr. August von Rothmann, feiert heute sein 50jähriges Doktor-Jubiläum.

Sport.

*** Von der Mainzer Regatta.** Es wird und geistlichen: Im heutigen Bericht über die Mainzer Regatta ist insofern eine Unrichtigkeit, als die liegende Mannschaft des Mannheimer Auberklub im zweiten Birer (gegen Spindlersfelder Auberverein) mit Cattel, Schumann, Erb und Walbe angegeben ist. Die Meldung war allerdings so abgegeben, geradert wurde aber in folgender Zusammen- setzung: Karl Stetter, H. Schumann, Sal. Müller, Karl Walbe, Steuer: Chr. Seebie.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeiger“.

*** Erlangen, 27. Juli.** Bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof entgleichte in Folge Schienenbruchs heute Vormittag der Zug nach Gredenberg. Die Maschine und zwei Wagen wurden beschädigt, ein Abtheil 2. Klasse zertrümmert. Jedoch ist Niemand verletzt. (Frei. Ztg.)

*** Götting, 27. Juli.** Auf der Strecke Götting-Nillau wurde der Bahnwärter Neumann von einem Zuge überfahren und getödtet. (Frei. Ztg.)

*** Götting, 27. Juli.** Während das Arbeiterpaar Berndt am Sonntag zum Tanz gegangen war, entstand in deren Wohnung ein Stuhlenbrand, bei dem die allein gebliebenen Kinder von 2 und 5 Jahren verbrannten. Die Eltern wurden verhaftet.

Groß-Gerau, 27. Juli. Gestern Abend wurde zwischen Groß-Gerau und Dornberg auf der Verbindungsstraße an einem Bahnübergang der Wagen des Maschinenfabrikanten Peter Kollnerberger II aus Worbis von dem um 9 Uhr 45 Min. in Groß-Gerau fälligen Mainzer Personenzug erfasst und zertrümmert.

Hamburg, 27. Juli. Der seit Mai suspendierte Amtsrichter Bauer-Wilona erfuhr nach dem Ableben seiner Mutter deren Dienstantrag, dann seinen Bruder, den bekannten Rechtsanwalt Bour und erschoss sich selbst. Bour war anscheinend geisteskrank.

Haag, 27. Juli. Die Regierung beschloß, daß der niederländische Gesandte in Belgrad bei der neuen Regierung sich vorläufig nicht accreditieren lassen soll.

Stockholm, 27. Juli. Der König genehmigt das Entlassungsgesuch des Kriegsministers Gustafsson und ernannte Oberst Drevingin, Chef des 1. See-Artillerie-Regiments, zum Kriegsminister.

Florenz, 27. Juli. Die seismologischen Instrumente zeigten heute früh 4 Uhr 45 Minuten ein leichtes Erdbeben an.

P. Mailand, 27. Juli. (Privat.) Die Baumwollspinnerei Poma ist total niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend. 200 Familien sind brotlos.

B. Dieppe, 27. Juli. (Privat.) In der vergangenen Nacht wurde eine Fischerschale auf die Klippe von St. Pauli geworfen. Die fünf Insassen ertranken.

Paris, 27. Juli. Während der römischen Trauertage sind die Verhandlungen zwischen Paris und Rom wegen Neuverpflichtung der Pariser Reise des Königs von Italien weitergeführt und wie es scheint gänzlich abgeschlossen worden. Die Reise soll, wie wahrscheinlich sofort nach Befehleung des verstorbenen Papstes bekannt gegeben wird, am 12. Oktober erfolgen. König Viktor Emanuel wird von der Königin Helene begleitet sein, für die übrigens von Anfang an eine Flucht von Genua in das Ministerium eingerichtet worden ist.

Wien, 27. Juli. An Stelle des verstorbenen Reichsfinanzministers Baron Kallay ist der bisherige österreichisch-ungarische Gesandte in Athen, Herr v. Duran zum Reichsfinanzminister ernannt.

Wien, 27. Juli. (Privat.) Gestern fanden hier und in der Provinz von Sozialdemokraten einkerkelnde massenhafte Versammlungen der Arbeiter statt, in denen eine Resolution für die Einführung des allgemeinen und direkten Wahlrechts beschloffen und angenommen wurde. Die Versammlungen verliefen ohne jede Störung.

London, 27. Juli. Der deutsche Kaiser richtete anlässlich der Aufnahme des Hafens in Dover in die Reihe der Anlaufschiffe der transatlantischen deutschen Dampfer an Generaldirektor Ballin der Hamburg-Amerika-Linie ein Telegramm, in dem er der Freude Ausdruck gibt über den mit dem Dampfer „Prinz Sigismund“ glücklich vollzogenen ersten Versuch und weiter sagt, für die Aufnahme Dovers ist ein von englischer Seite an mich herangetretener Wunsch in Erfüllung gegangen und es wird dies sicherlich dazu beitragen, die so vielfältigen friedlichen Beziehungen der beiden Nationen noch enger zu verknüpfen und weiter auszugestalten.

London, 27. Juli. (Privat.) Die Blätter berichten, König Eduard werde sich in diesem Jahre nach Marienbad zur Kur begeben und nicht wie sonst nach Homburg. Der König sei bei guter Gesundheit, beklage sich aber über zu starken Fettsaft.

Koburg, 27. Juli. Fürst Ferdinand von Bulgarien mit Befolge ist heute früh hier eingetroffen.

Petersburg, 27. Juli. Der Bischof von Nischni now wies auf Anordnung des Oberprokurators der heiligen Synode die Geistlichkeit an, in der Kirche durch Predigten und außerhalb derselben durch Belehrung auf die orthodoxe Bevölkerung einzuwirken, damit der religiöse Haß gegen die Juden schwinde.

Konstantinopel, 27. Juli. Der österreichisch-ungarische und der russische Botschafter trafen gestern in Deutschen Kotten die Aufmerksamkeit der Presse auf die stetig wachsende Auswanderung von Bulgaren aus dem Bezirk Kirzliche nach Bulgarien. Es wird empfohlen, Mittel zu finden, um der Auswanderung zu steuern.

Konstantinopel, 27. Juli. Marineminister Hassan Pascha ist in der letzten Nacht gestorben.

Ein schwerer Eisenbahnunglück.

Glasgow, 27. Juli. Auf der Station Saint Enoch fand heute Morgen ein Eisenbahnunglück statt, bei dem sechs Personen getötet und mehrere verletzt wurden.

Glasgow, 27. Juli. Bei dem aus Saint Enoch gemeldeten Eisenbahnunglück wurden nach späteren Meldungen 13 Personen getötet und 20 verletzt. 2 Wagen wurden ineinander geschoben. Der Zug führte viele Ausflügler mit.

Wahlurkunden.

Wien, 27. Juli. Der „Oberösterreichische Wanderer“ meldet: Wegen des am 25. Juni bei der Stichwahl in Jahre vor dem Geschäftsausfall des „Oberösterreichischen Wanderers“ entfallenden Wahlurteils wird gegen 15 Arbeiter aus Jahre Anlage wegen Landfriedensbruch erhoben werden. 9 wurden gestern verhaftet, 6 sollen noch verhaftet werden.

Rußland und Japan.

London, 27. Juli. Die „Times“ meldet aus Tokio vom 26. ds.: Die beunruhigenden telegraphischen Nachrichten über Kriegsvorbereitungen Japans, die in England veröffentlicht wurden, sind völlig unbegründet. Zweifellos wäscht in Japan die Entrüstung über Rußlands Verhalten, aber die Nation und die Regierung betreiben ihre Ruhe.

Zum Kulturkampf in Frankreich.

Marseille, 27. Juli. (Privat.) Anlässlich der Austreibung der Sankt-Gabriel-Brüder kam es gestern zwischen Katholiken und Antiklerikalen zu heftigen Kundgebungen. Dieselben ardeten in einen Kravall aus, wobei mehrere Personen schwer verletzt wurden.

Zum Tode Leos XIII.

Das Konklave.

Rom, 27. Juli. Wie die „Voce della Verita“ meldet, endlich man sich für das Konklave die allgemeinen Anordnungen nach dem Plane Desjignanis vom Jahre 1878 beizubehalten.

Rom, 27. Juli. Die Arbeiten zur Herrichtung der Räumlichkeiten für das Konklave werden fortgesetzt. — Rampolla verließ den Vatikan, um in dem Palais Wohnung zu nehmen, welches ihm als Erzbischof von St. Peter gestiftet.

Trauerfeierlichkeit in Konstantinopel.

Konstantinopel, 27. Juli. (Frankf. Stg.) Der päpstliche Delegat Bonetti veranlaßt am Dienstag eine feierliche Messe für den verstorbenen Papst. Da der französische Botschafter mit dem gesamten Personal in großer Uniform der Messe beiwohnt und durch eine besondere für ihn errichtete Estrade das Presbyterat über den katholischen Orient zum Ausdruck kommt, so werden alle übrigen Botschafter der Ceremonie fern bleiben und nur durch Delegierte in Zivilkleidung vertreten sein.

Verschiedene Meldungen.

Rom, 27. Juli. In der Basilika S. Giovanni in Laterano wurde heute ein feierlicher Trauer-Gottesdienst für Papst Leo XIII. abgehalten, dem das diplomatische Korps, die hieritale Aristokratie, die Ritter des Malteserordens, die Familie Pecci und viele andere Personen teilnahmen. Die Kardinallegation nahen heute die Auslieferung der Gemächer vor, welche die Kardinalen während des Konklaves bewohnen werden. Die Räumlichkeiten in der gleichen Höhe mit der byzantinischen Kapelle bleiben den künftigen Kardinalen vorbehalten.

Volkswirtschaft.

Deutsche Reichsbank. Der Ausweis für den 23. d. Mis., der heute zur Veröffentlichung kommt, zeigt eine weitere wesentliche Kräftigung des Status, die sich ungefähr auf denselben der gleichen Vorjahreszeit hält. Indessen ist gegenwärtig der Status nicht so kräftig als der demalige, oder kräftiger als der in den letzten zurückliegenden Jahren. Der Wechselbestand hat diesmal um weitere 29,11 Millionen Mark zugenommen (24,07 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres) und auch für Lombardenscheiben wurden diesmal weitere 19,42 Millionen zurückgezahlt, gegen 8,21 Mill. vor einem, 13,79 Millionen vor 2 Jahren. Andererseits sind Depositen um weitere 34,71 Millionen angezogen, vor einem Jahr um 30,40 Millionen, vor 2 Jahren um 66,45 Millionen. Im Zusammenhang damit konnten dem Baarvorrath weitere 31,62 Mill. zuzufügen, während vor einem Jahr der Zuwachs 33,19 Millionen, vor 2 Jahren 46,42 Millionen betragen hat. Der Baarbestand ist gegenwärtig rund um 100 Millionen kleiner als vor einem Jahr und um rund 26 Millionen geringer als vor 2 Jahren. In der Hauptfache scheint es sich bei dem Zuwachs zum Metallbestand um Rückfluß aus dem Innern zu handeln, doch ist auch etwas Zufuß aus dem Auslande erfolgt. Der Rotenulauflauf konnte um weitere 29,57 Millionen zurückgehen gegen 51,84 Millionen im Vorjahre. Die Reserve freier Noten ist weiter von 191,37 im Vorjahre auf 290,79 Millionen gestiegen. Die Deckung durch die Noten ist von 76,47 auf 83,33 Prozent gestiegen, im Vorjahre von 83,93 auf 90,08 Prozent.

Frankfurter Börse. Die Zulassung der 12 Millionen Mark Hypothekendarlehen zur Art. 10 des Staatsanleihegesetzes ist genehmigt.

Verhandlungen des oberösterreichischen Kohleisenhandels mit dem österreichischen Eisenkartell. Aus Wien wird telegraphisch: Der „Oesterreicher Generalanzeiger“ meldet: Die Verhandlungen des oberösterreichischen Kohleisenhandels mit dem österreichischen Eisenkartell führten zu einem Kompromiß. Darnach gab das oberösterreichische Kohleisenkartell 75 pEt. des bisherigen Absatzes nach Oesterreich ab, während das österreichische Eisenkartell sich verpflichtete, die Einfuhr von Kohleisen in das Absatzgebiet des oberösterreichischen Kohleisenhandels vollständig aufzugeben. Das oberösterreichische Kohleisenkartell wird einen Ausgleich für den Absatzausfall dadurch herbeiführen, daß es unter Verabreichung der Zuzugungsgeldern und englischen Konventionen den Absatz in das entferntere Ausland forcieren wird.

Der Kohleisenmarkt wird uns aus Essen telegraphisch: Die „Mheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet vom Kohleisenmarkt: Die bekannte, beabsichtigt das Embargo den Preis für Siegerkohleisen für das 4. Quartal abermals um 1 Mark zu erhöhen.

Neue Anleihe der afrikanischen Gesellschaft. Aus Berlin wird telegraphisch: Ein Konfession, bestehend aus der Seehandlung, Mendelssohn u. Co., Bleichröder, der Direktion der Diskontogesellschaft, Robert Warshawsky u. Co., Delbrück Leo u. Co., von der Hebd u. Co., Berlin und Salomon Oppenheim jun. u. Co. Köln, übernehmen von der afrikanischen Gesellschaft 10 Millionen Mark Hypothekendarlehen zur Verpfändung dieser Gesellschaft. Die Verzinsung und Tilgung dieser neuen Anleihe, deren Gesamtbeitrag sich auf 11 435 000 Mark beläuft, sind durch jährliche Zahlungen des Reiches sichergestellt. Die übernommenen 10 Millionen werden in der nächsten Zeit zur Bekämpfung bzw. Konvertierung der spezialgen Kolonialanleihen der Gesellschaft, die per 31. Januar 1904 zur Rückzahlung gefällig werden, aufgelegt.

Zahlungseinstellungen. Aus Hamburg wird telegraphisch: Die „Neue Hamb. Börsenballe“ meldet: Die Eastern Witting and Export Company Philadelphia, eine Vereinigung von etwa 40 Mühlen, stellte die Zahlungen ein.

Kursblatt der Mannheimer Produktendörse

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices. Includes sub-sections for 'vom 27. Juli' and 'Schluss-Kurse'.

Weizen angenehmer, Roggen unverändert. Neue Gerste noch ohne Umfah. Futtergerste ruhiger, Mais fester, Hafer still.

Mannheimer Effektenbörse

vom 27. Juli. (Offizieller Bericht.)

Die Stimmung war heute besonders für einige Brauereifaktien ziemlich fest. Badische Brauerei wurden zu den Kursen von 143 pEt. und 142,75 pEt. gehandelt, Cichbaum gingen zu 166 pEt. um. Ferner waren gefragt: Rhein. Hypothekendarlehen-Aktien zu 190,25 pEt. (190,50 B.), Oberhein. Versicherungs-Aktien zu 347 Mark pro Stück Zellstoffabrik Waldhof-Aktien zu 233,50 pEt.

Obligationen.

Table listing various bonds and obligations with their respective prices and yields.

Table listing bank shares (Banken), railway shares (Eisenbahnen), and industrial shares (Industrie) with their respective prices.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.) w. Frankfurt, 27. Juli. In ähnlicher Haltung, wie die Börse die vorige Woche geschlossen hat, hat sie die neue angezogen. Die festen Kurse vermochten nicht die Umsätze zu beleben. Deutsche Renten gut erholt. Italiener 103,30 auf Deckungen. Bulgaren in guter Nachfrage. Spanier haben einen guten Theil ihres Rückganges wieder eingebracht. Rumänier nicht einheitlich. Lützen fest. Argentinier fest. Chinesen unnotirt. Banken ruhig. Kur Schaffhausenscher Bankverein steigend. Montan befestigt. Portugiesen gefragt und höher. Lombarden unnotirt.

Schluss-Kurse.

Table showing closing prices for various financial instruments like Reichsbank-Diskont, Wechsel, and Aktien.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing shares of various industrial companies with their respective prices.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of state securities with columns for date (25, 27) and price. Includes items like Reichsbank, Staatsanleihe, and various bonds.

Vertrauens-Aktien.

Table of trust shares with columns for name, price on 25th and 27th.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table of transport company shares including Deutsche Reichsbahn, Norddeutscher Lloyd, and others.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage certificates and priority obligations with columns for name, price on 25th and 27th.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance shares including Deutsche Reichsbank, Berliner Bank, and others.

Privat-Diskont 3 1/2 Prozent.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Kreditaktien 208.20, Staatsbahn 143.80, Lombarden 17.60, etc.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock exchange prices for various companies and securities.

Privat-Diskont 3 1/2 Prozent.

W. Berlin, 27. Juli. (Telegr.) Nachbörse. Kreditaktien 208.10, Lombarden 17.80, etc.

Fonds sehr still. Spanien besser. Lirten fest. Bahnen anregunglos. Prinz Heinrich-Bahn schwächer. Schiffahrtsaktien träge.

Pariser Börse.

Table of Paris stock exchange prices for various securities.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock exchange prices for various securities.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 27. Juli. Produktenbörse. Durch merklich höhere amerikanische Preise angeregt, hat sich die Tendenz hier ebenfalls gebessert.

Table of Berlin commodity prices for wheat, rye, and other goods.

Wien, 27. Juli. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table of Vienna grain market prices for wheat, rye, and other commodities.

Liverpool, 27. Juli. (Anfangskurse.)

Table of Liverpool market prices for various goods.

Paris, 27. Juli.

Table of Paris market prices for various commodities.

W. New-York, 27. Juli. (Telegr.) Anfangskurse.

Table of New York market prices for various commodities.

W. Chicago, 27. Juli. (Telegr.) Anfangskurse.

Table of Chicago market prices for various commodities.

Paris, 27. Juli. (Telegr.) Anfangskurse. Antwerpen, 27. Juli. Schmalz, Amerikanisches Schweine-Schmalz 95.50-96.00.

Kaffee.

Santora, 27. Juli. C. Sukkade. Kaffee good average Santos per Sept. 24 1/2, per Oct. 25 1/2.

Zucker.

Antwerpen, 27. Juli. Zucker per Juli 10%, per Juli-August 21 1/2, per Okt.-Nov.-Dez. 21 1/2.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 27. Juli. Petroleum. Standard white loco - - - - - Baumwolle 63.25. Etzig.

Eisen und Metalle.

Amsterdam, 27. Juli. Binn Banca loco 75 - - - - - Binn Banca August-Aktion 74 1/2.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table of shipping news with columns for ship name, destination, departure, and arrival.

Reise-Abonnements und Saison-Abonnements 16 16

Zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums sowohl als derjenigen Zeitungsleser, die in Kurorten und Sommerorten bleibenden Aufenthalt nehmen, richten wir, wie bisher, für den Sommer Reise-Abonnements ein.

Jeder Inhaber eines Reise-Abonnements gelangt so schnell in den Besitz des „General-Anzeigers“, wie es nach Lage der Eisenbahn-, Schiffs- und Postverbindung des betreffenden Aufenthaltsortes überhaupt möglich ist.

Bei Rundreisen wird die Zeitung nach den vorher anzugebenden Orten derart expediert, daß der Abonnent dieselbe „postlagernd“ oder unter jeder uns aufgegebenen Adresse vorfindet. Der Abonnementspreis wird - ohne Rücksicht auf das Land, nach welchem die Exemplare zu senden sind - auf nur

60 Pfennig per Woche

(bei täglich einmaliger Franco-Zufendung) festgesetzt.

Auswärtige Besteller werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Bezahlung am Einfachsten durch Postanweisung oder Einwendung von deutschen Briefmarken bewirkt wird.

Bei längerem Aufenthalte an ein und demselben Ort ist das außerordentlich billige Abonnement bei den betreffenden Postanstalten entschieden der direkten Streifbandendung vorzuziehen.

Verlag des „General-Anzeigers der Stadt Mannheim und Umgebung“

o o o o (Mannheimer Journal) o o o o

Anzeigen für den Mannheimer General-Anzeiger sowie alle existierenden Zeitungen besorgt zu Originalpreisen unter Gewährung der höchsten Rabatte die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Mannheim, E 2, 18, Rath in Insertionsangelegenheiten, Entwürfe und Kostend Berechnungen gratis. 10000.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harns, für Lokales und Provinziales: Ernst Wäcker, für Feuilleton, Kunst und Volkswirtschaft: Georg Christmann, für den Inseratenteil: J. V. Julius Scholl. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. L. D. Ernst Wäcker.

O Du Kindermund

Skizze von B. Rittweger.

Kandenz verboten.

Frau Rose Volkman beschaut sich wohlgefällig im Spiegel. Dann pupst sie noch ein widerspenstiges Lächeln unter dem lähnen blumengeschmückten Hut zurecht, befeuchtet ihr Taschentuch mit einem Tropfen Heliotrop und verläßt das Zimmer, welches sie während ihrer diesjährigen Sommerfrische bewohnt.

„Mama, Mama, da bist Du endlich — es hat so lange gedauert. Ach ich hab' mich gar nicht schmutzig gemacht, kein bißchen! Das ist doch brav, nicht wahr? Nun bist Du mit auch sehr gut, Mutti, und gehst mit mir auf den Rühlberg — ja? Radel und Freig sind schon dort, und eine große Schaukel ist da, und wir wollen schön zusammen spielen!“

Mit heißer Bitte schaut der prächtige vierjährige Vorkopf seiner Mutter ins Antlitz.

Frau Rose ertöbete leicht und spricht: „Rein, Kolschen, das geht heute nicht. Ein andermal vielleicht. Heute hab' ich schon versprochen, in den Wald zu gehen.“

„Ach Mama, ich weiß schon. Jeden Tag hast Du 'was versprochen, und ich mag ihn doch gar nicht, den Mann, der immer mitgeht. Ich kann ihn nicht leiden, kein bißchen!“

„Wie hübsch das klingt, Kolf! Herr von Salbern ist immer so lieb zu Dir und öfent Dir so hübsche Sachen. Ich verlange, daß mein Kind sich artig und freundlich gegen die Leute, mit denen Mama verkehrt, betragt. Meist Dir das, Kolf. Du wirst Herrn von Salbern, wenn wir ihn nachher begegnen, die Hand geben und ihm hübsch antworten, wenn er Dich etwas fragt. Versteht Du mich?“ Der kleine Mann brummt etwas Unverständliches in sich hinein und läuft mit verbrießlichem Gesicht neben der schönen Mutter her.

Frau Rose, der mancher bewundernde Blick folgt, denkt nicht mehr an ihres Kindes Bitte, sondern ist bereits wieder gang in ihre Gedanken verfunken. Und diese Gedanken weilen bei ihm, mit dem sie in wenig Minuten zusammentreffen wird. Sonderbar nur, daß sich in die Freude darüber immer eine leise Angst mischt, ein seltsam unbehagliches Gefühl. Sie empfindet dunkel, daß ihr Verkehrt mit dem Baron eigentlich die Grenzen überschreitet, die der verheirateten Frau gesteckt sind, daß eine Vertraulichkeit zwischen ihm und ihr Platz gegriffen hat, die ihrem Gatten unmöglich angenehm sein könnte. Doch sie sucht sich mit allerlei Gründen zu beruhigen. Warum hat er, ihr Gatte, sie allein reisen lassen? Warum hat er sich nicht losgemacht von seinen gelehrteten Arbeiten? Die gehen ihm eben über Weib und Kind, diesen Arbeiten muß sie alles opfern. Sie ist wirklich in hohem Grade betlagenswerth! Gewiß, ihr Gatte ist ein Ehrenmann, und er liebt sie auf seine Weise, das will sie gar nicht leugnen. Und sie — ja, sie schämt ihn, und sie hat ihn auch lieb, selbstverständlich! Hat sie ihm doch aus freier Neigung vor sechs Jahren ihre Hand gereicht. Allerdings in der Hoffnung, daß der Professor sie, das gelehrte, schöne, vielumworbene Mädchen auf Händen tragen, daß er vor ihr auf den Knien liegen und täglich sein Glück aufs neue preisen würde. Aber nein, er lebt vor allem seinem Beruf, seiner Wissenschaft, und wenn er seine Frau auch nicht vernachlässigt, ihr immer zeigt, wie innig er ihr zugethan ist, so nimmt er eben doch nicht genügend Rücksicht auf ihre berechtigten Wünsche, die in ausgebreiteter Geselligkeit, in Zerstreuung und Reisen gipfeln. Er hat keine Zeit dazu, so versichert er. Ach, die ewige Gelehrtsamkeit! Sie muß ja freilich Holz darauf sein, daß die wissenschaftliche Welt den Namen ihres Gatten mit Achtung nennt, daß man ihm eine große Zukunft prophezeit, doch sie kann deshalb nicht auf alles verzichten. Bisher hat er sie wenigstens alljährlich in die Sommerfrische begleitet, und da hat man sich immer wieder zusammengefunden und sich gemeinsam so recht des Kindes erfreut. Wirklich, diese sechs Wochen waren stets voll Befriedigung für alle Theile gewesen. Diesmal hatte er erklärt, man müsse zu Hause bleiben. Er könne seine Arbeit nicht unterbrechen, er müsse die Bibliothek zur Hand haben. Als selbstverständlich hatte er angenommen, sie würde auf ihren Sommeraufenthalt

verzichten, aber dazu konnte sie sich nicht entschließen, und so ließ er sie ziehen. Seltsam, sie hat gemeint, er würde sie gar nicht entbehren, und nun spricht aus seinen Briefen doch eine rechte Sehnsucht nach Weib und Kind.

Seit drei Wochen schon weilt sie hier, und ebenso lange verkehrt sie täglich mit ihrem Tischnachbar, dem Baron von Salbern, der vom ersten Tage an lebhaftes Interesse für die schöne junge Frau gezeigt hat. Es ist ja kein Unrecht dabei, ein ganz harmloser, unschuldiger, freundschaftlicher Verkehr. Nur, daß sie die Stunden zählt, die vergehen müssen, bis sie Salbern wiedersehrt, daß sie sich sehnt, seine etwas müde blaßte Stimme zu hören, daß sie glücklich ist, wenn er neben ihr schreitet mit seinem nachlässigen, weltmännischen Gang! Doch sie macht sich das alles nicht recht klar, auch nicht, daß die täglichen kostbaren Blumenpenden, die er ihr schickt, Liebeserklärungen zweifelt ähnlich sehen. Sie hat ja stets ihren Knaben bei sich, und sie schreibt pünktlich zweimal wöchentlich einen Brief oder wenigstens eine Ansichtskarte an ihren Mann. Und — nun — sie ist jung und schön, und Niemand darf ihr einen Vorwurf machen, daß sie die Huldigungen angenehm empfindet, die ihr von dem lebenswürdigen Kavaller dargebracht werden.

Mutter und Kind haben den Wald erreicht, und eine schlanke Männergestalt eilt ihnen entgegen.

„Gnädige Frau — endlich! Ich fürchtete schon, Sie würden gar nicht kommen. Na, Kolf, freig ich keine Patzshand?“

Jögern streckt der Kleine dem Baron die Hand hin.

„So, das ist brav. Wir werden sicher noch recht gute Freunde. Hier hab ich Dir auch etwas mitgebracht. Sieh' den Ball. Gefällt er Dir?“

Kolf nickt und nimmt halb widerwillig, halb bewundernd den schönen bunten Ball in die Hand.

„Bedank' Dich auch,“ mahnt die Mutter, und der Kleine spricht gehorsam: „Ich danke auch sehr.“ Dann erst verschwindet der misvergütigte Zug ganz von seinem Antlitz und voll kindlicher Lust läßt er den Ball springen, ihm vergnügt nachjagend. Ganz davon hingegenommen, achtet das Kind nicht mehr auf die Weiden, die in eifriger Unterhaltung den Waldspfad verfolgen. Immer höher röthen sich bei diesem Wandern die Wangen der schönen Frau, und sie lauscht voll Entzücken den Schmeicheleien des eleganten Mannes, alles drüber vergehend, nur wünschend, das Leben möge ewig so weiter gehen. Sie vermag nicht über die paar Wochen, die ihr noch hier vergönnt sind, hinauszudenken. Es ist so sonnig, immer wieder zu hören, wie schön man ist, wie geschaffen, mit seiner Gegenwart zu beglücken. Und es kann kein Unrecht sein, sicher nicht! Dann sitzen sie zusammen auf einer Bank, ganz eng beieinander. Es ist schwül im Buchenwald. Nur vereinzelte Vogelstimmen sind hörbar, und ganz von weitem schallt die Stimme eines Holzfallers. Sonst tiefe Stille. Ohne Verabredung wählen die Beiden möglichst einsame Wege. Kolf spielt vergnügt auf dem moosigen Waldboden. Der helle Anzug des Knaben leuchtet bald da, bald dort zwischen den Bäumen auf.

Müde vom Steigen und vom Wabern sieht Frau Rose jezt schweigend, in wohliger Ruhe. Und da — zum erstenmal magt der Baron etwas, was er bisher noch nie gewagt. Er schlingt seinen Arm um die schöne Frau, und sie, halb willenlos, halb beläut von der Sommerschwüle, läßt ihren Kopf — den Hut hat sie abgenommen — an seine Schulter sinken in völliger Selbstvergessenheit. Sie sieht das triumphirende Wackeln auf den Lippen des Barons nicht.

„Mama — Mama gud' mal da — wie heißt die Blume? Sie riecht so fein, und ich möcht' so gern wissen, wie sie heißt. Weißt Du es, oder Du?“ Frau Rose ist erschrocken aufgeschahren. Kolf hält ihr und dem Baron eine wilde Dreißiger hin, mit glänzenden Augen Antwort heischend.

„Ich weiß nicht, ich — ich kenne sie nicht.“ so stammelt die Mutter, und auch Herr von Salbern erklärt, seine Aukunft geben zu können.

„Ach, wie schade, ich möchte es so sehr, so sehr gern wissen! Ach Mutti, wenn doch nur mein wirklicher Papa hier wäre, mein ganz wirklicher. Der weiß es sicher. Der da, der andere, der weiß auch gar nichts.“

„Aber Kolf, was sprichst Du für Unflath. Du hast doch nur einen Papa.“

„Rein, Mutti, ich hab' zwei, einen zu Hause und einen hier. So ein Mann, der immer bei einer Mama ist, das ist doch ein Papa. Aber den zu Haus' hab' ich viel lieber, und der weiß auch mehr.“

Kolf blühte triumphirend von der Mutter zum Baron. Der bemüht sich vergebens, ein unbefangenes Lachen herauszubringen. Frau Rose findet kein Wort. Schweigend setzt sie ihren Hut auf und man wendet sich zum Heimweg. Die Mutter hält ihren Jungen fest an der Hand, und nach kurzem Wandern, als die Drei an einem Kreuzweg angekommen sind, spricht sie leise: „Leben Sie wohl, Herr Baron, ich möchte allein gehen. Und morgen früh reise ich ab. Mein Junge muß zu seinem Papa, und ich zu meinem Mann. Kinder haben ihre Schutzengel, so sagt man. Ich habe eben erfahren, daß auch große Leute welche haben.“

Herr von Salbern sucht umsonst nach einer passenden Antwort. Er macht nur eine tabellose Verbeugung, und dann verschwindet seine Gestalt zwischen den Bäumen.

Frau Rose aber beugt sich zu ihrem Knaben nieder und drückt Kuf um Kuf auf sein rosiges Gesicht. „Mein Junge, mein lieber Junge, morgen fahren wir nach Hause — zum Papa.“

— Man muß sich nur zu helfen wissen. Wie die „Straß. Zig.“ meldet, fand unlängst in Wästelstein eine Trauung statt; der nicht mehr im blühenalter stehende Bräutigam zählte 76, die Braut dagegen 80 Jahre. Das Brautpaar hatte nämlich erfahren, daß die jungen Burden ihm zu „Ehren“ bei der Hochzeit stehen wollten, ja, es sollte sogar ein Feuerwerk abgebrannt werden. Diese zu große Ehrenbezeugung gefiel jedoch den „Wästelsteinern“ nicht. Darum beschloffen sie, den Burden ein Schmisschen zu schlagen. Der Bräutigam begab sich mit einer Schürze angezogen und mit Säge und Hobel versehen, auf das Bürgermeisteramt; einige Minuten später kam die Braut mit einem Wassereimer an den Brunnen vor dem Bürgermeisteramt. Dort ließ sie den Eimer stehen und begab sich aufs Bureau, wo alsbald die Trauung stattfand. Einige Tage später fand die kirchliche Trauung auf ähnliche Weise statt, aber — um 6 Uhr Morgens.

Der schlaue Radler. Ein Radfahrer aus Traunschweig wurde kürzlich auf einer Tour nach Hildesheim hinter der Ortschaft Lafferde von Feldarbeitern mit Steinen bombardirt, wobei ein scharfkantiger Stein so heftig den Laufreifen traf, daß dieser unbeschädigt wurde. Der Radfahrer stellte sich dabei die Leute zur Rede, erntete aber nur Spott und Hohn. Er setzte sich nun ruhig neben den Straßengräben und flüchtete den Laufmantel, wobei die Arbeiter neugierig zusahen. Es entwickelte sich dabei ein Gespräch zwischen den Leuten und dem Radfahrer, und bald war die Stimmung eine so freundschaftliche, daß Letzterer mit seiner Camera ein Gruppenbild der Feldarbeiter aufnahm. Die Leute warteten von Tag zu Tag auf das Eintreffen des ihnen versprochenen Bildes. Endlich kam es an. Der Ueberbringer war aber ein — Genarm, der die Photographien einlud, mit ihm zum Herrn Amtsrichter zu gehen. — Das ist ein Geschichtchen, das Wilhelm Busch in Text und Bild bringen möchte.

Phonographische Vorträge. Auf eine originelle Anwendung des Phonographen ist, wie die „Allg. Volksz.“ nach dem Londoner „Jewish Chronicle“ erzählt, jüngst ein jüdischer Kandidat in Ungarn verfallen: Die ungarische Jüdischgemeinde in Chicago brauchte einen neuen Rabbiner und wandte sich daher an den Oberrabbiner in Preßburg mit der Bitte, ihr einen streng rechtsgläubigen Kandidaten zu empfehlen. In ihrer Muttersprache predigen konnte. Der Oberrabbiner fand ohne Schwierigkeiten einen geeigneten Kandidaten. Nun stellte sich aber heraus, daß der Prediger weder Mittel noch Lust hatte, aufs ungewisse nach Chicago zu reisen, auf die Gefahr hin, daß seine Vorträge der Gemeinde nicht zusage. In dieser Verlegenheit gab ihm sein guter Genius den Gedanken ein, seine Zusage zum Phonographen zu nehmen. Er hielt in das Instrument hinein eine Predigt in magyarischer und eine andere in deutscher Sprache und sandte wie phonographische Aufzeichnung nach Chicago. Dort setzte sich der Vorstand der Gemeinde zusammen, ließ die magyarsprachige und die deutsche Vorträge des Kandidaten im fernem Ungarnland auf sich einwirken und war von Inhalt, Form und Stimme der Reden und von dem praktischen Sinne des Predigers so sehr erbaunt, daß dieser alsbald mit sehr auskömmlichem Gehalt angepöhl wurde und telegraphisch seine Vethaltung erhielt.

Standesregister-Chronik Mannheim—Arkanen. Verlebendete, Gestraute, Geborene, Gestorbene. Juli 21. Heinrich Verch, Modelschreiner und Marie Heins. Juli 18. Jakob Werdan, Maurer u. Anna Maria Waisel. 18. Karl Bar, Beichenwärdter u. Marie Albiez. 18. Peter Dieter, Cigarrenmacher u. Barb. Schwarz geb. Ulrich. 19. August Heber, Schlosser u. Magdalena Schmitt. 18. Georg Kamm, Fabrikarbeiter u. Dorothea Baumann. 18. Johann Martin Göttinger, Wagner u. Elisabetha Schmitt. Juli 18. d. Schlosser Georg Peter Frennisen s. L. Elsa Katharina. 19. d. Maschinenführer August Meier s. S. Gustav August. 18. d. Landwirth Jakob Wader e. S. Karl Wilhelm. 17. d. Gallwirth Heinrich Hacker e. L. Bertha Luise. 19. d. Schlosser Karl Heinrich Sombach e. S. Felix Hugo. 18. d. Schlosser Hermann Böhmann e. S. Karl Friedrich. 21. d. Kaufmann Heinrich Weidolf e. S. Jakob Wilhelm. 20. d. Fabrikarbeiter Jakob Weidolf e. L. Margaretha. Juli 18. Katharina Anna, L. d. Fabrikarb. Jakob Hermeder, 8 M. a. 1. Karl Joh. Hubel, technischer Assistent, 68 J. 10 M. a. 19. Heinrich Willy Edwin, S. d. Gärtner Eduard Einstedel, 8 M. a. L. a. 19. Jakob Wagner, Geiger, 29 J. 11 M. a. 21. Susanna Reich geb. Wülfel, 68 J. 5 M. a. 14. Peter Reyer, led. Incipient, 16 J. 11 M. a. 14. Karl David Seiler, Zimmermann v. Mannheim, 68 J. a.

Auszug aus dem Civilstandsregister der Stadt Ludwigshafen. Verlebendete. Juli 20. Joh. Bapt. Härle, Müller u. Kath. Gerbracht. 20. Friedr. Jos. Wiltz, Brünner, Maschinenfhr. u. Barb. Heene. 21. Joh. Plinius, Gipsler und Anna Maria Bernhard. 21. Paul Pippardt, J.-A. u. Kath. Elf. Babenbach. 21. Ad. Trautmann J.-A. u. Magdal. Georg. 22. Christ. Gust. Wiltz, J.-A. u. Anna Kath. Vogt. 22. Joh. Magid, Ullm., Schlosser u. Kath. Weber. 22. Kon. Paul Weydelich, Gärtner u. Agathe Ahrens. Juli 21. Jaf. Speherer, J.-A. mit Kath. Vater. 21. Jakob Thomas, Tischler mit Anna Mar. Braun. Geborene. 18. Adam, S. v. Peter Bollweiler, Bahnarbeiter. 18. Peter Paul, S. v. Peter Jenser, Lokomotivführer. 15. Ludwig, S. v. Josef Pompele, Tagner. 18. Franziska Elisabeth, L. v. Gg. Beuter, Zimmermann. 19. Wilhelm Ludwig, S. v. Ludwig Bruner, Tagner. 20. Jakob, S. v. Jaf. Hhle, J.-A. 14. Karl Friedrich, S. v. Alois Schwaninger, Jsol. 18. Johann, S. v. Jakob Hertel, J.-A. 20. Luise Marie, L. v. Joh. Fischer, Schneider. 19. Elisabetha, L. v. Jos. Huber, Kaufm. 22. Paula Anna, L. v. Julius Wlbe, Maler.

22. Gerhard, S. v. Gerh. Schapperth, Ledierer. 19. Otto, S. v. Josef Rodländer, J.-A. 21. Franz Josef, S. v. Karl Fried. Bahnarbeiter. 18. Kath. Anna, L. v. Aug. Frh. Ruch, Schreiner. 20. Barbara, L. v. Frh. Erb, J.-A. 16. Otto Frh. Lutas, S. v. Lutas Wolz, J.-A. 22. Emma, L. v. Frh. Grube, Mühlenarbeiter. 17. Emilie Marg., L. v. Jaf. Panter, Postbureau. 17. Emma, L. v. Frh. Roth, Schaffner. 22. Elisabeth, L. v. Peter Christ. Dries, Schiffer. 21. Karl Jakob, S. v. Jakob Rippel, Schlosser. 20. Luise, L. v. Ludw. Hoffmann, J.-A. Juli 20. Wilhelmine, L. v. Karl Funk, Gipsler, 7 M. a. 20. Oskar Herm., S. v. Joh. Aug. Lünenschloß, J.-A., 8 M. a. 21. Marie, L. v. Emil Bachmann, Bremser, 3 M. a. 21. Elsa Barb., L. v. Rudolf Wiltz, J.-A., 1 M. a. 21. Lina Wilhelmine, L. v. Ludwig Albrecht, J.-A., 2 M. a. 21. Katharina, L. v. Michael Krebs, Bahnarbeiter, 9 M. a. 21. Andreas Zellmayer, Privatmann, 91 J. a. 22. Wilhelm, S. v. Wilhelm Klingmann, J.-A., 4 M. a. 21. Sibylla Diekmann geb. Gahmann, 67 J. a. 21. Martin Keffert, Fuhrunternehmer, 29 J. a. 22. Elisabeth, L. v. Peter Christ. Dries, Schiffer, 1/2 Stunde a. 23. Walter Ludwig, Sohn v. Ludwig Hartmann, Freiseur. 21. Selmuß Frh. Horst, S. v. Paul Ritisch, Rfm., 4 M. a. 21. Luise Marg. Erna, L. v. Gg. Gilt, Tgt., 3 M. a.

Zrauringe D. K. P. — ohne Vorfuge lauten Sie nach Gewicht am billigsten bei C. Fesemeyer Q 1, 5, Breitenstra.

Nächste Ziehung garantiert 12. Aug. 1903. I. Serie der IV. Pfälzischen Pferdelotterie Lose à 1 M. Porto und Liste 50 Pfg. 600 Gewinne I. Worth v. Mk. 11250 empfohlen Peter Ribus, Generaldoh. Ludwig a. Rn. sowie in Mannheim: alle bekannten Verkaufsstellen; in Heidelberg: J. F. Lang Sohn. 14377

Ruhrkohlen in allen Sorten und prima Qualität zu billigsten Tagespreisen frei an's Haus. 14506 Nedden & Koch, Bureau: Rheinstr. 10. — Telephon 639. Makulatur Reich zu haben in der Expedition des „General-Anzeigers“.

Telefon 1680. Trauer-Abtheilung für Damen- u. Kinder-Confection Gostümes, Blousen, Kinder-Kleider etc. L. Fischer-Riegel, E 1, 3—5. Erziehungsanstalt von Dr. Plähn Berechtigta Privat-Realschule Waldkirch i. Hr. 100 Pensionäre, 12 Lehrer. — Pension nebst Schulgeld von 500 Mk. (Sexta) bis 1200 Mk. (Unterscunda). Sorgfältigste Ueberwachung auch bei den Schularbeiten. Beginn des neuen Schuljahres: 23. September.

Mannheimer Journal

Abonnement
50 Pfennig monatlich,
Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen incl. Post-
aufschlag Nr. 133 pro Quartal.
Postliste No. 4927

Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 20 Pfg.
Kundensache . . . 25 „
Die Bekannte-Zeile . . . 60 „
Expedition: Nr. 219.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

Amts- und Kreisverfündigungsblatt.

Nr. 151.

Montag, 27. Juli 1905.

N5. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Kabelbau betr.
Nr. 91700 II. Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, dass bei Neubauten oder sonstigen Erbauungsarbeiten Beschädigungen von Kabeln des hiesigen Elektrizitätswerks erfolgt sind. Um diesen Beschädigungen vorzubeugen und Unglücksfälle zu verhindern, werden hiermit die Bestimmungen des § 2 der Straßenpolizeiverordnung für die Stadt Mannheim im Wesentlichen, wonach jede Veränderung der Straßenoberfläche durch Grabarbeiten Privater ohne vorherige Erlaubnis des Bezirksamts verboten ist.

Um die Befreiung von Strafen zu erhalten und auch die Befreiung der Kabel bei solchen Grabarbeiten zu erhalten, haben die Interessenten frühzeitig neben dem gemäß § 2 der Straßenpolizeiverordnung, ferner zu richtenden Antrag auch die Befreiung von Strafen zu beantragen, welche dem Bezirksamt (Nr. 1, 1a) zu vorzulegen, ob an der fraglichen Stelle Kabel vorliegen sind.

Mannheim, 22. Juli 1905.
Groß. Bezirksamt.
Polizeidirektor:
Oppelheimer.

Güterrechtsregister.

Zum Güterrechtsregister Band IV. wurde heute eingetragen:
1. Seite 398: Fellehn, Adolt, Kaufmann, Mannheim und Heine geb. Kaufmann.
Nr. 1. Durch Vertrag vom 14. Juli 1905 in Urungsgerichts-gemeinschaft vereinbart. Vorbehalten der Frau ist das im Verlage näher bezeichnete Vermögen der Beteiligten.
2. Seite 397: Martin, Alexander, Schuhmacher, Rodgau und Marie geb. Zimmer.
Nr. 1. Durch Vertrag vom 6. Juli 1905 in allgemeine Gütergemeinschaft vereinbart.
3. Seite 396: Burckhardt, Wilhelm, Kräfte, Mannheim und Maria geb. Kugel.
Nr. 1. Durch Vertrag vom 16. Juli 1905 in Urungsgerichts-gemeinschaft vereinbart. Vorbehalten der Frau ist das im Verlage näher bezeichnete Vermögen der Beteiligten.
4. Seite 395: Probst, Martin, Bahnarbeiter, Seddenheim und Elisabetha gen. Margaretha geb. Anke geb. Köhler.
Nr. 1. Durch Vertrag vom 21. Juli 1905 in Urungsgerichts-gemeinschaft vereinbart. Vorbehalten der Frau ist das im Verlage näher bezeichnete Vermögen der Beteiligten, sowie alles Vermögen, was dieselbe von Todes wegen oder mit Rücksicht auf ein künftiges Erbrecht durch Schenkung oder als Rückzahlung in Erfüllung noch erwirbt.
5. Seite 394: Schmitt, Otto, Nagelmeister, Mannheim und Anna geb. Köhler.
Nr. 1. Durch Vertrag vom 17. Juli 1905 in Gütertrennung vereinbart.
6. Seite 393: Heber, Franz, Länger, Sandhofen und Magdalena geb. Strick.
Nr. 1. Durch Vertrag vom 29. Juni 1905 in Gütertrennung vereinbart.
7. Seite 392: Niederhöfer, August, Wollweber, Mannheim und Magdalena geb. Dör.
Nr. 1. Durch Vertrag vom 29. Juni 1905 in Gütertrennung vereinbart.
8. Seite 391: Kaufmann, Ewald, Kaufmann, Mannheim und Karoline geb. Müller.
Nr. 1. Durch Vertrag vom 30. Juni 1905 wurde das gesetzliche Güterrecht vereinbart. Vorbehalten der Frau ist das im Verlage näher bezeichnete Vermögen der Beteiligten.
Mannheim, den 26. Juli 1905.
Groß. Amtsgericht I.

Konkurs-Verfahren.

Nr. 1441. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Stübner in Ladenburg ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorlags in einem Zwangsvergleichs-Verfahren am 23. Juli 1905, Donnerstag, 13. Uhr, Vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht hies. Stadt, 3. Zimmer Nr. 37, der Vergleichsbeschluss und die Erklärung des Gläubigerausschusses liegen im Geschäftsverwalter VIII, Zimmer Nr. 31, zur Einsicht der Beteiligten nieder.
Mannheim, 23. Juli 1905.
Hofp.
Geschäftsverwalter des Konkurs:
Amtsgericht 3.

Aufgebot.

Nr. 1489 I. Holzmüllenerberger K. Komet in Dillingen a. Rh. vertreten durch Rechtsanwalt Dr. K. K. hier, hat das Aufgebot über den von Mayer, Eodenseimer wohnend in Mannheim unter Nr. 15. Juni 1905 angefallenen, auf die Rheinische Kreditbank hier gegebenen Wechsel über 6581 Mfr. 40 Pf., zahlbar in 3 Monaten an die Adresse des Antragstellers, beantragt. Der Inhaber des Wechsels wird aufgefordert, spätestens in dem auf:
Donnerstag, 26. Jan. 1906,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem Amtsgericht hies. Stadt, 3. Zimmer Nr. 37, an dem die Rechte anzumelden und den Wechsel vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung desselben erfolgen wird.
Mannheim, den 21. Juli 1905.
Der Geschäftsverwalter:
Groß. Amtsgericht I.
Hofp.

Dresdner Bank.

Actienkapital M. 130,000,000.—; Reservefonds M. 34,000,000.—.

Dresden — Berlin — London. 27780
Filialen in Hamburg — Altona — Bremen — Hannover — Nürnberg
Fürth — Detmold — Bückeburg — Lübeck — Chemnitz —
und Zwickau.

P 2, 12 Mannheim P 2, 12
an den Planken vis-à-vis d. Hauptpost.

G. C. WAHL

Inhaber: Frdr. Bayer & Gg. Brück.
Telephon 648. MANNHEIM N 3, 10.
Königsstrasse.

MÖBEL und DEKORATIONEN

In jeder Stylart.
Complete Musterzimmer zur gef. Ansicht.
Uebernahme ganzer Einrichtungen.
Ausführung sämtlicher Tapezierarbeiten.
Unbeschränkte Garantie. 12817

Grosse Parthieposten feiner Herren-Anzugsstoffe

staunend billig.
Verkaufslokal: E 1, 10.
14802 Aug. Weiss.

F. H. Esch

B 1, 3, Breite Straße. B 1, 3, Breite Straße.

Gastoch- und Bügelapparate

in reicher Auswahl, erste Fabrikate.

Röstpfanne

jeder Gattung, wie auf Gas-, Spiritus-, Petroleum-, Küchen- Herden etc. verwendbar.

Vorzüglicher Apparat zum Rösten von Geflügel, Cotelettes, Schnitzel, Gratwurst etc. ohne Zutut von Butter oder Schmalz. 11486

Roeder's Kohlenherde. Badeöfen.

Aktiengesellschaft für Maschinenbau

vormalig Butz & Leitz
Telephon 883. Mannheim-Neckarau Telephon 883.
empfehlen 26876



Brückenwaagen

jeder Größe und Tragkraft für alle Zwecke des Handels und der Industrie.

Krahnen, Aufzüge und sonstige Hebzuge

für Hand-, Dampf-, hydraul. und speziell für elektr. Betrieb.

Turn-Verein Mannheim.

Geogr. 1846. Einzig. Verein
Vereinshaus:
Ecke der Prinz-Bismarck- u.
Charlottenstraße.



Unsere
Lehrstunden
sind bis auf
Weiteres wie
folgt festgelegt:
Mittwoch: Dienstag und
Freitag.
Turnen der Männerabteilung
Mittwoch und
Samstag.
Turnen der Jugendabteilung
Mittwoch, Donnerstag und
Samstag.
jeweils Abends von 8-10 Uhr
Rhythmus Sonntag Vormittag
Damenturnen
Mittwoch A:
Montag und Donnerstag, jeweils
Abends von 8 bis 10 Uhr.
Mittwoch B:
Dienstag und Freitag, jeweils
Abends von 8 bis 10 Uhr.
Deren ist der Zutritt zu den
Lehrstunden der Damenabteilung
nicht gestattet.
Sängerchor:
Probe jeden Montag Abends
um 7 1/2 Uhr im kleinen Saale
unserer Turnhalle.
Anmeldungen behufs
Aufnahme in den Verein be-
ziehe man mündlich in der Turn-
halle bei unseren Turnwarten
oder bei deren Leiter oder schriftlich
an den Vorstand zu machen.
1905 Der Vorstand.

Brumlik

Billigste u. realste
Bezugsquelle
für

- Teppiche!
- Portièren!
- Gardinen!
- Steppdecken!
- Linoleum!
- Vorläufige Muster
sind für die
Hälfte des Preises
- Special-Teppich
Geschäft
Brumlik
Mannheim.
Marktstrasse F 1, 9.

Früher Doppelten Mittagstisch
zu 80 Pf. im Abonnement,
haben wir nunmehr
vorzüglicherer Zinnschieber
zu 20 Pf. separat für
Abnehmer von kleinen Haushalten
bei mäßigen Preisen, empfiehlt
Jean Loos, 7358
Domachens, F 2, 1/3.

Neue Salzhäringe
1898er
sind u. fest verl. das
ca. 15 Stück, 11 Mark, frei
Postnachnahme. 14542

Betha Klein, Greißwald,
norm. Maß, Klein, Österr. Fabrik,
U 5, 14 2. und 4. Stock, 4
Zimmer, Badzimmer,
u. Küche zu verm. 2785

Bekanntmachung.

Nr. 8706 I. Robertus-Pulver
Eppenberg hier beabsichtigt,
auf seinem Grundstück Nr. 1907
in der Industriestraße hier eine
Fabrik zur Herstellung von
Maschinen für die Web- u. Färb-
industrie zu errichten und zu be-
nutzen.

Wir bringen hiermit zur öffent-
lichen Kenntnis mit der Auf-
forderung, etwaige Einwendungen
zu dem Bezirksamte oder dem
Stadtrathe hier binnen 14 Tagen
vom Ablauf des Tages an vor-
zubringen, an welchem die diese
Bekanntmachung enthaltende
Antragsurkunde öffentlich aus-
gelegt wird, widrigenfalls
die nicht auf privatrechtlichen
Recht beruhenden Einwendungen
als verfallen gelten.

Die Einwendungen und Bitten
sind während der Geschäfts-
stunden auf den Kanzleien des
Bezirksamts und des Stadtraths
hier zur Einsicht offen.
Mannheim, den 23. Juli 1905.
Groß. Bezirksamt.
Königer. 1889

Bekanntmachung.

Der Kaufmann des
Schmeins betr.
Nr. 8706 I. Wir bringen
hiermit zur öffentlichen Kenntnis,
dass in der Gemeinde
Eppenberg, Amt Hadelberg die
Kaufmannschaft der Schmeins
ausgetreten ist.
Mannheim, den 23. Juli 1905.
Groß. Bezirksamt.
Witz.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 2. Juli 1905,
Nachmittags 2 Uhr,
werde ich im öffentlichen Ver-
steigerung:
1 großer Accumulator, 1 Perli-
tom, 1 weißer Kleberherauf, 1
Ranape, 1 runder Tisch,
Mannheim, den 27. Juli 1905.
Kaufmann,
Geschäftsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 28. Juli 1905
Nachmittags 2 Uhr
werde ich im öffentlichen Ver-
steigerung gegen baare Zahlung öffentlich
versteigern:
1 Gafelherauf, 1 Delenmaße,
Wirtschaftsbüchse und Stühle,
Mannheim, den 27. Juli 1905.
Hofp.,
Geschäftsvollzieher,
Mannheim.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 28. d. Mtd.
Nachmittags 2 Uhr
werde ich im öffentlichen Ver-
steigerung gegen baare Zahlung öffentlich
versteigern:
Rödel aller Art; anschlie-
send hieran an Ort und Stelle
mit Zusammenkunft im Pfand-
lokal I Holzschuppen, 8615
Mannheim, 27. Juli 1905
Sindemauer,
Geschäftsvollzieher.

Streng beschworener, vom
Kaufmann ernannt, der
Aufnahme von Inventuren,
Korrespondenz und Buch-
führung, Offert. mit F. Nr.
854b an d. Exped. d. Bl. 854b

Handels - Curse

Vine. Stock
von Mannheim, F 1, 3.
Alle Arten Buchführung,
Wechseln, Effektenkunde,
Kaufm., Rechnen, Sinogr.,
Korrespondenz, Kontopraxis,
Schönheits-, Handschrift-,
Maschinenschr. etc. mit

Bekanntmachung.

Der Kaufmann des
Schmeins betr.
Nr. 8706 I. Wir bringen
hiermit zur öffentlichen Kenntnis,
dass in der Gemeinde
Eppenberg, Amt Hadelberg die
Kaufmannschaft der Schmeins
ausgetreten ist.
Mannheim, den 23. Juli 1905.
Groß. Bezirksamt.
Witz.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann des
Schmeins betr.
Nr. 8706 I. Wir bringen
hiermit zur öffentlichen Kenntnis,
dass in der Gemeinde
Eppenberg, Amt Hadelberg die
Kaufmannschaft der Schmeins
ausgetreten ist.
Mannheim, den 23. Juli 1905.
Groß. Bezirksamt.
Witz.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann des
Schmeins betr.
Nr. 8706 I. Wir bringen
hiermit zur öffentlichen Kenntnis,
dass in der Gemeinde
Eppenberg, Amt Hadelberg die
Kaufmannschaft der Schmeins
ausgetreten ist.
Mannheim, den 23. Juli 1905.
Groß. Bezirksamt.
Witz.

Geld! sof. Geld!

Obes Vorzug auf Waren u.
Wäbel aller Art, welche nur zum
Verkauf oder Versteigerung
abgegeben werden. 7347

M. Arnold, Auctionator,
23 2, 10. Telephon 2385.

Frauen u. Frn.

lösen in kurzer Zeit das
Ben- und Glanzbügel
gründlich erkennen. 7641

Sofort Brauer Wwe.,
U 5, 8 1. Etz, 4. Zimmer,
U 5, 8 Küche u. Bad, per
1. Okt. d. M. Wdh. part. 868

Handels - Curse

Vine. Stock
von Mannheim, F 1, 3.
Alle Arten Buchführung,
Wechseln, Effektenkunde,
Kaufm., Rechnen, Sinogr.,
Korrespondenz, Kontopraxis,
Schönheits-, Handschrift-,
Maschinenschr. etc. mit

Nur Dienstag, den 28. Juli

Pro Paar **38** Pfg. **95** Pfg. **35** Pfg.

Ein Posten **Damen-Halb-Handschuhe** **Dänischer Damen-Handschuhe** **Damen-Strümpfe**
in weiss und farbig. in grosser Farbenwahl. echt schwarz.

Damen-Blousen zu 1.85, 2.90 und 3.85.

Hermanns & Froitzheim

Handschuhhaus.

Von der Reise zurück
Dr. med. Magenau,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.
M 5, 6. Tel. 281.
Sprechstunden: 8-10, 3-5.

Unterricht.
Englisch.
Gründlichen Unterricht in allen Fächern erteilt W. Mackay (Engl.), S. 1, 2, Breitstr. 5548

English Lessons.
Specialty: 5797
Commercial Correspondence.
R. H. Kilwood, E. 1, 2.

Wiederholungs-
Landaufenthalt.
Erfolgsbedürftige finden freundliche Aufnahme in geschützter, malerischer Gegend bei Schönbürger Kanal. Großer herrschaftlicher Waldesheim. Dauernde u. gesunde Zimmer. Pensionen pro Tag mit 3 Mahlzeiten. 14188
Nähere Auskunft erteilt
G. Stelzenmüller,
Villa Regina
(früher Villa Schönb.)
Benschow (Post Schönb.)
Zum Waschen u. Bügeln wird
angewiesen. 1, 2, 3, part. 748

Nähmaschinen
repariert gut, schnell u. billig unter
Garantie **Maxim Schreiber,**
M 3, 12, 2. Et. 6541
alle Arten ver-
repariert zu günstig.
Preisen mit fünf
Jahre Garantie.
Joan Frey, Uhrmacher, F 3, 11.
Reparaturen gut u. billig. 522

Reparaturen u. Auspußen
von Oefen und Herde alle
Sparten besorgt billig. 7706
H. Hübner, Dillinger, K 2, 5.
Kamerl bei Hr. Döber, g. Markt,
bei H. Hr. Alfer, Rindfleisch-
Handlung, Kosenstr. 11. 8088b

Geldverkehr
Hypotheken
Kreditvermittlung 60% von 4%
an verrentlich. 12958
Heinrich Hirsch,
Beethovenstr. 8.

Mark 12000
auf gute II. Hypothek aus-
zugeben. Offerten unter
No. 8554 an die Exped.

Geld-Darlehen,
Verrentlichende von 700 K auf-
wärts zu 5-6%. Hypothek-
Kredit von 4%, Besondere Be-
sonnen jeden Standes. Offiziell
auch in kleinen Beträgen ab-
zugeben prompt und billig.

A. H. Löhrer & Cie.,
lang. und profet. Handels-
geschäft: Buchdruck, Re-
zeptions Nr. 16. 14547
Reiseverkehrs-ermittelt

Gute Verkaufsstellen
zu kaufen gesucht. Off. mit. Nr.
6418 an die Exped. bis. 61.

Junger
Bürobeamter
für Generalagentur Mannheim
der Wilmanns in Wöhring
zum 1. Sept. o. gelehrt. Aus-
bildung in allen Fächern der
Generalagentur M 2, 7, 14290

Reich. ältere Mann
mit sehr
guten Kenntn. u. Verma. Ver-
kauf. Stelle als Reisender erw. u.
auch als Deputat. Off. mit. Nr.
6418 an die Exped. bis. 61.

Verloren
ein gold. Zwicker
mit Ketten. Abzugeben. gute
Belohnung L 12, 2, III. 898b

Ankauf
Zalusie-Schreibtisch
amerik. System. gebraucht in
fasten gerüst. 898b
Off. mit. A. D. Nr. 889b an die
Exped. dieses Blattes.

Spezial-Einrichtung
zu Kauf.
Offerten unter Nr. 894b an die
Exped. dieses Blattes.

Getrag. Kleider,
Stiefel und Schuhe samt
5543 A. Koch, S 1, 10.

Alte Metalle,
Eisen, Kupfer, Messing, Zinn,
Zink, Blei etc. etc. samt zu
höchsten Preisen. 4716
Wilh. Kahn,
Wagnstr. 4, 20. Wohnung:
M 6, 20, 2. Et.; Telefon 1398.

Ankauf
Grobe d. Rest meines Lageres in
Glas, Porzellan, Eisen, etc.
Wagnstr. 4, 20. Wohnung:
M 6, 20, 2. Et.; Telefon 1398.

Lehrling
aus gut. Familie
gelehrt. 8506
Gefenosterei Frank.

Lehrling
in eine Cigarrenfabrik gesucht
mit schöner Handchrift.
Offerten unter M. S. Nr. 8572
an die Expedition bis. 61.

Stellen suchen
Junger Mann, der Septbr.
militärisch war, mit Ia. Zei-
tungen, sucht als Commis post.
Stelle. Versicherungsbranche be-
sonders. Off. u. Nr. 842b a. d. Exp.

Verkauf
Gut. Jung. weibl. Frau. Mann
sucht Stell. als Kassierin, Lagerist
od. dergl. Kassierin von 8-9000
Wort kann gestellt werden.
Offerten unter Nr. 897b an die
Exped. bis. 61. erbeten.

Verkauf
Kaufmännische Lehrstelle
sucht Unterstudium mit der
Berechnung zum Einj. freiw.
Dienst. Off. u. 804b an die
Exped. dieses Blattes. 804b

Verkauf
Kaufmännische Lehrstelle
sucht Unterstudium mit der
Berechnung zum Einj. freiw.
Dienst. Off. u. 804b an die
Exped. dieses Blattes. 804b

Verkauf
Kaufmännische Lehrstelle
sucht Unterstudium mit der
Berechnung zum Einj. freiw.
Dienst. Off. u. 804b an die
Exped. dieses Blattes. 804b

Verkauf
Kaufmännische Lehrstelle
sucht Unterstudium mit der
Berechnung zum Einj. freiw.
Dienst. Off. u. 804b an die
Exped. dieses Blattes. 804b

Verkauf
Kaufmännische Lehrstelle
sucht Unterstudium mit der
Berechnung zum Einj. freiw.
Dienst. Off. u. 804b an die
Exped. dieses Blattes. 804b

Verkauf
Kaufmännische Lehrstelle
sucht Unterstudium mit der
Berechnung zum Einj. freiw.
Dienst. Off. u. 804b an die
Exped. dieses Blattes. 804b

Verkauf
Kaufmännische Lehrstelle
sucht Unterstudium mit der
Berechnung zum Einj. freiw.
Dienst. Off. u. 804b an die
Exped. dieses Blattes. 804b

Verkauf
Kaufmännische Lehrstelle
sucht Unterstudium mit der
Berechnung zum Einj. freiw.
Dienst. Off. u. 804b an die
Exped. dieses Blattes. 804b

Verkauf
Kaufmännische Lehrstelle
sucht Unterstudium mit der
Berechnung zum Einj. freiw.
Dienst. Off. u. 804b an die
Exped. dieses Blattes. 804b

Verkauf
Kaufmännische Lehrstelle
sucht Unterstudium mit der
Berechnung zum Einj. freiw.
Dienst. Off. u. 804b an die
Exped. dieses Blattes. 804b

Verkauf
Kaufmännische Lehrstelle
sucht Unterstudium mit der
Berechnung zum Einj. freiw.
Dienst. Off. u. 804b an die
Exped. dieses Blattes. 804b

Verkauf
Kaufmännische Lehrstelle
sucht Unterstudium mit der
Berechnung zum Einj. freiw.
Dienst. Off. u. 804b an die
Exped. dieses Blattes. 804b

Verkauf
Kaufmännische Lehrstelle
sucht Unterstudium mit der
Berechnung zum Einj. freiw.
Dienst. Off. u. 804b an die
Exped. dieses Blattes. 804b

Verkauf
Kaufmännische Lehrstelle
sucht Unterstudium mit der
Berechnung zum Einj. freiw.
Dienst. Off. u. 804b an die
Exped. dieses Blattes. 804b

Verkauf
Kaufmännische Lehrstelle
sucht Unterstudium mit der
Berechnung zum Einj. freiw.
Dienst. Off. u. 804b an die
Exped. dieses Blattes. 804b

Verkauf
Kaufmännische Lehrstelle
sucht Unterstudium mit der
Berechnung zum Einj. freiw.
Dienst. Off. u. 804b an die
Exped. dieses Blattes. 804b

Verkauf
Kaufmännische Lehrstelle
sucht Unterstudium mit der
Berechnung zum Einj. freiw.
Dienst. Off. u. 804b an die
Exped. dieses Blattes. 804b

Verkauf
Kaufmännische Lehrstelle
sucht Unterstudium mit der
Berechnung zum Einj. freiw.
Dienst. Off. u. 804b an die
Exped. dieses Blattes. 804b

Verkauf
Kaufmännische Lehrstelle
sucht Unterstudium mit der
Berechnung zum Einj. freiw.
Dienst. Off. u. 804b an die
Exped. dieses Blattes. 804b

C 3, 3
2. Et., 6 Zim., Bad, u. Zub. j. v.
Röh. d. Hausmeisterin. 4. Et. 7400

C 3, 4
3 Zim., 2 Zimmer u.
Küche zu v. 4491

C 3, 23
2. Et., leerer Zim.
loft zu verm. 3499

C 4, 4
2. Et., 3 Zim. u. Küche
neu. Röh. per 1. Okt. zu
verm. Röh. 2. Et. 8001

C 4, 15
5 Zim., Mädchen u.
Küche zu verm. 8463

D 2, 3
Schöne Wohnung mit
Küche u. Zubeh. auf
1. Okt. preisw. zu verm. 8098

D 6, 9/11, 10. Et.,
6 Zimmer mit Zubeh. elegant
bergeichtet, per 1. Okt. 15. Aug.
zu verm. Röh. parterre. 8936

E 3, 1
an den Planen 3. Et.,
schöne geräum. 7 Zimmer-
Wohnung mit allem Zubeh.,
loft od. später zu verm.
Röh. H 7, 9, part. 8970

Neubau E 7, 15. Et.,
schöne geräum. 7 Zimmer-
Wohnung mit allem Zubeh.,
loft od. später zu verm.
Röh. H 7, 9, part. 8970

F 2, 5
2. Et., 6 Zim.,
Küche u. Zubeh. preis-
würdig per 1. Oktober zu verm.
Näheres Laden. 8611

F 5, 20
ein grob. einzelnes
Zim. zu verm. 8970

F 7, 18
Schöne Wohn-
ung von 7 Zimmern, Bade-
zimmer und Zubeh. zu verm.
Näheres eine Treppe. 49706

G 2, 5
Schöne Wohnung in
4. Et., bestehend in 6 Zimmern,
Küche, Badezimmer u. sonstigen
Zubeh. zu vermieten.
Näheres im Laden. 7991

G 5, 5
2 Zim. u. Küche u. 1
Zim. u. Küche neu
bergeichtet in vermieten.
Näheres H 7, 9. 8480

G 5, 7
2. Et. schöne Wohn-
ung abgeseh. per Sommer zu verm.
Näh. K 2, 17 3. Et. 8884

G 5, 15
2 event. 8 Zimmer
und Küche zu vermieten.
Röh. parterre. 8098b

G 5, 17b
3 Zimmer u. Küche
zu verm. 8192b

H 4, 14
1. Et., 3 Zim. u. 1
Küche u. röh. parterre. 8564

H 4, 16
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. röh. parterre. 8564

H 7, 13
angeseh. freundl.
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 889

H 7, 33
2. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 889

H 9
im Hof 1 Zimmer und
Küche sofort zu verm.
Röh. J 2, 15, 3. Et. 8187

J 2, 3
2 Zim. u. Küche j. v.
Röh. 2 Treppe. 8198

J 4, 11a
1. Et., 4 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 889

J 4, 11b
1. Et., 4 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 889

J 7, 1
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 889

K 2, 21
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 889

K 2, 21
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 889

K 2, 21
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 889

K 2, 21
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 889

K 2, 21
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 889

K 2, 21
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 889

K 2, 21
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 889

K 2, 21
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 889

K 2, 21
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 889

K 2, 21
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 889

K 2, 21
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 889

K 2, 21
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 889

K 2, 21
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 889

K 2, 21
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 889

K 2, 21
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 889

K 2, 21
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 889

K 2, 21
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 889

K 2, 21
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 889

K 2, 21
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 889

K 2, 21
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 889

L 4, 5
Schöne Wohnung, 2 Zim.,
Küche u. Röh. an Lindber.
Versteigerung. 8552

L 4, 7
Schöne Wohnung,
Küche u. Röh. an ruhige Leute zu
vermieten.
Näheres im Laden. 8511

L 4, 8
part. 3 Zim., Küche
u. Röh. parterre. 7118

M 1, 10
2. Et., 1 Zimmer
nicht zubeh. per 1.
Oktober zu vermieten. 7967

M 2, 13
4. Et., 2 Kommoden,
Kell. u. Speich. j. v. Röh. 2. Et. 889

N 6, 2
2. Et., 2 Zimmer,
Küche u. Zubeh. auf 1.
Oktober zu vermieten. 8178

Q 5, 17
Schöne 1 Zimmer
u. Küche j. v. Röh. 2. Et. 8058

Q 7, 9, 2. Et.,
eine
schöne
Wohnung mit Garten-
ausblick, 4 Zimmer, Küche und
Zubeh. zu vermieten. 8308

S 2, 15
2. Et., Küche nicht
zubeh. per 1. Okt.
zu verm. Röh. parterre. 8578

T 4, 20
2. Et., 2 Zim. u.
Küche j. v. 4983

T 5, 15
1. Et., 1 Zim. u. 1
Küche j. v. 899b

T 6, 35
2. Et., 3 Zimmer,
Küche u. Zubeh. auf 1.
Oktober zu verm. 8465

U 1, 15
4. Et., schöne 4 Zim.-Wohn-
ung. Röh. parterre. 2148

U 3, 13
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. 8120

U 4, 20
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. 8370

W 2, 1
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. 8370

W 2, 1
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. 8370

W 2, 1
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. 8370

W 2, 1
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. 8370

W 2, 1
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. 8370

W 2, 1
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. 8370

W 2, 1
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. 8370

W 2, 1
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. 8370

Pension Weber.
Sommerfrische. — Ziegelhausen.

Schöne Zimmer, möbliert u. unmöbl., sofort zu vermieten.
Nähere Auskunft Gene. Cedenheimerstr. 72, 2. Et. 1.

C 4, 1
ein großes gut möbl.
Zimmer zu vermieten. 8318

C 7, 15
ein gut möbl. Zim.
zu verm. Röh. parterre. 8362

F 1, 9
2. Et., in neuen Haus
schön möbl. Zimmer
zu verm. Röh. parterre. 7999

G 3, 1
2. Et., gut möbl. Zim.
an einen Herrn zu v.
Röh. parterre. 4948

G 5, 15
möbl. Zim., billig
zu verm. Röh. parterre. 8089

G 7, 29
1. Et., gut möbl. Zim.
loft j. v. Röh. 3. Et. 8548

G 7, 32
part. 3 Zim., möbl., in
schöner Lage, j. v. Röh. j. v.
Röh. parterre. 8120

H 3, 19/20
1. Et., ein möbl.
Zimmer, sofort zu verm. 747

H 4, 27
1. Et., schön möbl.
Zimmer, sofort zu verm. 8190

H 5, 3
2. Et., ein möbl. Zim.
zu verm. Röh. parterre. 8543

J 4a, 12
fein möbl. Zim.
mer, separat, auf
1. Aug. zu verm. 8179

J 4a, 11
möbl. Zimmer,
sofort zu verm. 8188

J 7, 1
3 Zim., ein möbl. Zim.
loft zu verm. Röh. parterre. 897

K 1, 5b
prezioses u. schön
möbl. Zimmer, sofort
zu verm. Röh. parterre. 8543

K 2, 18
4. Et., 1 Zim., möbl.,
Wohnung, sofort unmöbl. zu
verm. Röh. parterre. 8178

K 3, 10
1. Et., ein schön möbl.
Zimmer an sofort
zu verm. Röh. parterre. 8965

T 5, 1
2. Et., 1 gut möbl. Zim.
mit 2 Zimmern billig zu vermieten. 8865

W 2, 1
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 8370

W 2, 1
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 8370

W 2, 1
1. Et., 3 Zim., 1
Küche u. Röh. j. v. R. 2. Et. 8